

# ABRISS. INTERVENTIONEN IM DYSTOPISCHEN RAUM

MIT WENDEPOSTER!

## 001 PRÄAMBEL

[TP/MS] Die Erodierung der Stadtkerne ist ein weit verbreitetes Phänomen. In Paderborn sind der Königsplatz und der unterirdische ZOB durch Leerstände gekennzeichnet, Angsträume tun sich auf. Dem begegnet die Stadt mit Umbaumaßnahmen: zeitgemäßere Fassaden, neues Pflaster und Beleuchtung sollen den Ort aufwerten. Demgegenüber stehen die Ruinen einer überholten Vision vergangener Jahrzehnte. Wie können Künstler\_innen dieser Situation begegnen? Wie soll man überhaupt darauf reagieren? Der Leerstand ist ein Möglichkeitsraum. Die Ruine eine Chance für künstlerische Intervention, eine Stelle, die Fragen aufwirft, uns auffordert, zu reagieren. **Perspektive: Abriss.** ist gedacht als Kollaboration unterschiedlicher Akteure, welche gemeinsam einen Ort durch dekadente Handlungen überführen - die kurz bevorstehende Zerstörung immer mitgedacht.

>>> 004  
Dekadenz 025 039 103  
Kollaboration 028 037 097 113  
117 126 143 149  
Königsplatz 116 133 143



## 002 STADT/MONTAGE

[TP] In seinem Roman „Berlin Alexanderplatz“ montierte Alfred Döblin unterschiedlichste Texte, von Anzeigen, Nachrichten, Werbetexten, Praxisschildern über Artikel aus Sachbüchern, Schlagertexten und Liedern bis hin zur Literatur. Dennoch unterscheidet sich diese Montage erheblich vom simplen Einfügen von Texten, um dadurch die Authentizität oder Veranschaulichung des Erzählten zu erhöhen, sondern Döblin baut seinen Roman aus den Versatzstücken, aus denen auch die Stadt Berlin aufgebaut ist. Ihm gelingt durch die Montage die Poetisierung dieser Großstadt. Welche Versatzstücke brauchen wir, um eine Poesie zu verfassen, die der Innenstadt Paderborns, den Königsplätzen, dem HOT gerecht wird? Was macht es mit einem Text (einem Kunstwerk) wenn die Architektur, auf die Bezug genommen wird, im Wandel ist oder sogar verschwindet?

>>> 008  
Narration 033 044 093  
110 113 122  
Trümmer 039 153

003

WIR  
BAUEN  
EINE  
STADT.



Wir sind umgezogen! [KHa]

## 004 HOT ALS MÖGLICHKEITSRAUM

[MS] Das HOT in der Marienstraße steht für uns exemplarisch für die Umbruchphase, in der sich Städte heutzutage befinden. Diese werden in Paderborn vor allem in zahlreichen Baumaßnahmen sichtbar, welche vorwiegend durch den bevorstehenden Abzug des britischen Militärs, der Expansion der Stadt als Bildungsstandort sowie den Folgen des demographischen Wandels bedingt sind. Ungenutzt und zunehmend verfallend stand das HOT seit beinahe zehn Jahren leer. Im Herzen der Stadt wurde es zu einem Ort, der nicht mehr wahrgenommen wurde. Ein blinder Fleck. Ebenso erging es vielen Immobilien, besonders auf und um den Königsplätzen. Durch die Initiierung eines Zwischennutzungsprojektes startete die Stadt eine Art Weckruf für diese Bereiche im Winterschlaf und versuchte unter anderem Themen und Mechanismen der Stadtplanung transparenter zu machen.

Leerstände wurden markiert und Kontakte zu Besitzer\_innen sowie potentiellen Nutzer\_innen dieser Räume hergestellt. Dabei erkannte man schnell das Potential des Prinzips der Zwischennutzung. Diese fördert nicht nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt, sondern gibt ihr auch als Gemeinschaft Zeit und Raum, die eigene gegenwärtige Situation zu überdenken und Wünsche für die Zukunft zu entwickeln und zu äußern. Für diesen Prozess sind gerade Kreative und Künstler\_innen als Impulse immens wichtig. Aber auch umgekehrt bieten die bereitgestellten Räume für sie eine existentielle Arbeitsgrundlage. Leerstände werden für diese zu Möglichkeitsräumen. So ein Raum war das HOT für die Teilnehmer\_innen des Interventionsprojektes **Perspektive: Abriss.** Wir bespielten die Ruine mit unseren künstlerischen Interventionen, die höchst unterschiedliche Formen annah-

men. Mal poetischer Blick, mal nüchterne Untersuchung, mal kritischer Kommentar - mit ungeheurer Intensität eröffnete uns das gemeinsame Arbeiten an diesem Ort, nicht nur die Auseinandersetzung mit uns als Individuum und Gemeinschaft, sondern auch mit Paderborn als Lebens- und Arbeitsraum. Abschließend oder vielmehr einleitend in diese Dokumentation des Projektes ist zu sagen, dass diese Leerstände in der Stadt nicht als Schandflecken bewertet werden sollten, sondern als Freiräume für potentielle Veränderung, als Möglichkeit zur Entwicklung und damit als Orte, an denen Zukunft gedacht, verhandelt und gemeinsam hergestellt wird. Hier ist scheinbar alles möglich.

>>> 005  
Zukunft 031 066 077 086  
144 152 157  
Vergangenheit 031 047 062  
085 087 111

005

## AUFFORDERUNG ZUR KÜNSTLERISCHEN INTERVENTION

Von: Pickartz / Schröder  
An: (undisclosed-recipients)  
Datum: 25.07.2014

Betreff: **PERSPEKTIVE: ABRISS. (Aufforderung zur künstlerischen Intervention)**

Liebe\_r XXX,

Im Zuge der Umbaumaßnahmen am Königsplatz eröffnete sich uns die Möglichkeit, Leerstände für künstlerische Projekte zu nutzen. Besonders interessant ist aus unserer Sicht die künstlerische Intervention in Abrissgebäuden, da diese Perspektiven ermöglichen, die sonst nicht gegeben sind. Dies kann jetzt im ehemaligen Haus der offenen Tür (HOT) in der Marienstraße 24, 33098 Paderborn realisiert werden, welches aber bereits seit zehn Jahren geschlossen ist. AB SOFORT können wir voraussichtlich bis zum 8. August 2014 intervenieren, da der Abriss unmittelbar danach terminiert ist. Die Entkernung hat bereits begonnen. Wände weichen, Räume beginnen zu verschwinden. Dies ist sehr kurzfristig - dennoch würden wir uns sehr freuen, wenn du mit uns neue Perspektiven aufzeigst. Wir selbst sind in dieser Zeit vor Ort, können dir die Räume zeigen und würden uns freuen, gemeinsam mit dir dort zu arbeiten. Die Kommunikation unter den Teilnehmer\_innen soll hauptsächlich über Gespräche / Telefon / Mail / Filesharing erfolgen. Es sind bereits Raumpläne und Fotografien verfügbar gemacht worden. Für die Kommunikation nach außen ist bereits ein Blog (perspektive-abriss.blogspot.de) eingerichtet, den wir als Vorstufe zu einer geplanten Publikation verstehen. Diese beiden Medien dienen unserer Außendarstellung, da eine Begehung für die Öffentlichkeit von uns nicht geplant ist - es soll ein Haus der geschlossenen Tür bleiben. Wir hängen Dir noch einen kurzen Text an, eine Präambel, die wir als verläufige Beschreibung unseres Projektes verfasst haben.

Viele Grüße, Miriam & Tim

>>> 038  
Teilnehmer\_innen 147 148  
Interventionen 011 132

## 006 INFORMATION

[TP/MS] Vom 25.07. bis zum 08.08.2014 intervenierten unterschiedliche Teilnehmer\_innen im ehemaligen Haus der Offenen Tür in der Marienstraße 24, Paderborn. Der Abriss war bereits im vollen Gange, der Ort wurde transformiert. Welche Perspektiven neben dem Abriss durch die künstlerischen Eingriffe aufgezeigt wurden, ist in dieser Zeitung dokumentiert. Das Gebäude war während dieser Zeit nicht für die Öffentlichkeit zugänglich und konnte nur im Rahmen einer Finissage am 08.08.2014 besichtigt werden. Ergänzt wird dieses Material durch historische Zeitungsartikel der Paderborner Tagespresse sowie einige Reflektionen über Begriffe, die in Zusammenhang mit der **Perspektive: Abriss.** stehen können.

>>> 010  
Sicherheit 096 103 104 106 120  
Finissage 079 104 133

## 007 EIN GRUSSWORT

von CLAUDIA WARNECKE  
*Technische Beigeordnete der Stadt Paderborn*

Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes für die Innenstadt ergreift Paderborn die Chance, den Stadtraum der Königsplätze heutigen Anforderungen an ein innerstädtisches Einzelhandelsquartier anzupassen und die Königsplätze zu revitalisieren. In der Zwischenzeit, bis zur Umsetzung der baulichen Maßnahmen, können die Königsplätze als Erprobungsraum für temporäre Nutzungen dienen: Eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Kreativität und Kunst ist die Freiheit von Zweckbestimmung. Die Abrissimmobilie erscheint in diesem Zusammenhang als geeigneter Freiraum für die künstlerische Intervention. Die Zwischennutzung macht das Geschäftsumfeld attraktiver und lebendiger als der Leerstand. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf den sonst verlassenen oder sogar gemiedenen Ort, gibt Impulse, kann sein Image verbessern. Temporär erhöhen alle diese Aktionen die städtebauliche Qualität gegenüber der vorgefundenen Situation: ohne die Umsetzung künftiger Umstrukturierung zu verhindern, können die Nachnutzung fördern - oder sich selbst als geeignete Nutzung für den Standort erweisen. In jedem Fall kann deren temporärer Charakter einen Anlass bieten für einen gewünschten öffentlichen Diskurs über die Stadtentwicklung vor Ort. Voraussetzung für diese Erprobungen an den Königsplätzen sind das Engagement und die Offenheit aller Beteiligten. Ihnen allen, den Immobilieneigentümern, den mit der Organisation befassten, den Künstlerinnen und Künstlern gilt mein herzlicher Dank für die Bereitschaft zur Mitwirkung und Unterstützung. Uns gemeinsam wünsche ich nach der **Perspektive: Abriss.** die Perspektive einer erfolgreichen Revitalisierung der Königsplätze.



## 008 GLOSSAR

[TP/MS] Anstelle eines Konzeptes, welches vorher festlegen sollte, wie die **Perspektive: Abriss**. zu verstehen sei, haben wir uns für einige wenige Schlagworte entschieden, über die wir sprechen und gemeinsam mit den anderen Teilnehmer\_innen im Dialog, aber vor allem in Form der künstlerischen Intervention, verhandeln wollten. Diese waren bereits in der Aufforderung zur Intervention (005) und in der Präambel (001) eingestreut oder drängten sich im Laufe der zwei Wochen im HOT ins Bewusstsein, forderten Geltung ein. Manche von ihnen stellten sich als zentral und bedeutend für die gemeinsame Arbeit heraus, andere sind scheinbar peripher oder sogar wirklich völlig irrelevant. Um Rhythmik und Duktus unseres Projektes nachzuzeichnen - was bedauerlicherweise auch eine Festschreibung und Historisierung beinhaltet - haben wir uns entschieden, diese Begriffe im Nachgang noch einmal in Form eines assoziativen Dialoges zu reflektieren. Wenn auch „schwarz auf weiß“ gedruckt, verweigert sich dieses Glossar immer noch der Festschreibung und bietet eher Raum zum erweiternden Kommentar als Sicherheit oder Gewissheit.

>>>	
Abriss	155
Ausschluss	022
Besetzung	036
Besucher_innen	023
Büro	075
Dekadenz	025
Dystopie	061
Eindringen	068
Ereignis	124
Fenster	020
Freiheit	014
Fundstück	089
Intervention	132
Kollaboration	117
Moment	099
Narration	033
Öffnung	083
Ruine	019
Sicherheit	106
Stadt	119
Teilnehmer_innen	148
Trümmer	153
(Kunst-)Vermittlung	139
Zwischennutzung	063

## 009 NIKOTINGEMÄLDE

[CS] Als wir das Haus betraten, waren die meisten Räume bereits leergeräumt. Individuelle Spuren, Erinnerungstücke mussten gesucht werden. Es tauchten nach und nach einige Briefe, Bilder und andere Gegenstände auf, dennoch wirkten weite Teile des Gebäudes bereits leer, fast tot.

Die rechte Wohnung im Obergeschoss atmet noch immer den Geist ihres ehemaligen Bewohners. Nur latent nimmt man den Geruch wahr, der auch nach Jahren noch in der Luft hängt: kalter Rauch. Aber immerhin, Verliebtheit als Anzeichen für Leben. Und dann die Wände. Zwar sind die Bilder getilgt, es bleibt verborgen, was sie zeigten. Aber die Hängung ist durch den Atem des Bewohners konserviert. Die Wand - einst nur Träger für Bilder verschiedener Form und Größe - wird jetzt selbst zum Bild. Ein Gemälde ganz aus Nikotin.

>>>	150
Spur	118 121 128

## 010 Protokoll: 24.07.2014

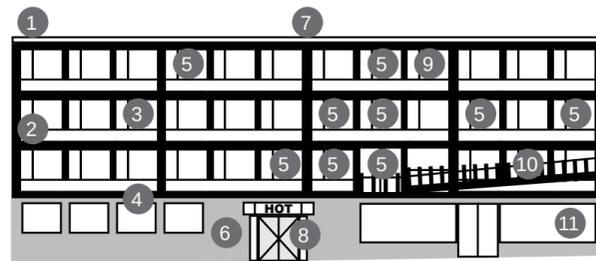
ca. 10:00 - Schlüssel durch Bauherrn erhalten.

20:30 - 22:15 - erste Inspektion der Innenräume. Die dritte Etage scheint unzugänglich. Erst bei der Begehung des Kellers wird das Treppenhaus entdeckt, das in das Dachgeschoss führt.

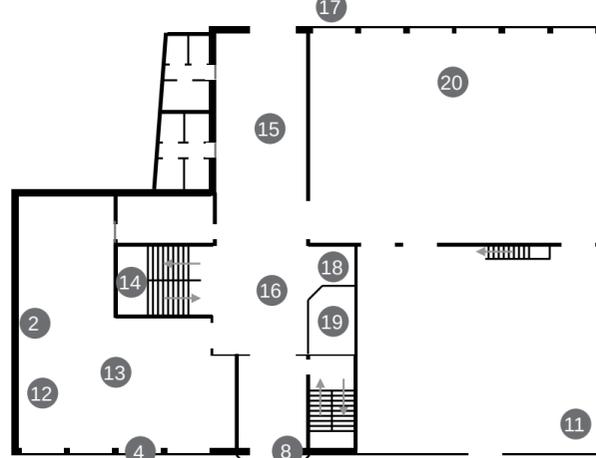
22:30 - 01:30 - verfassen der Einladungen für die Teilnehmer\_innen.

>>>	013
-----	-----

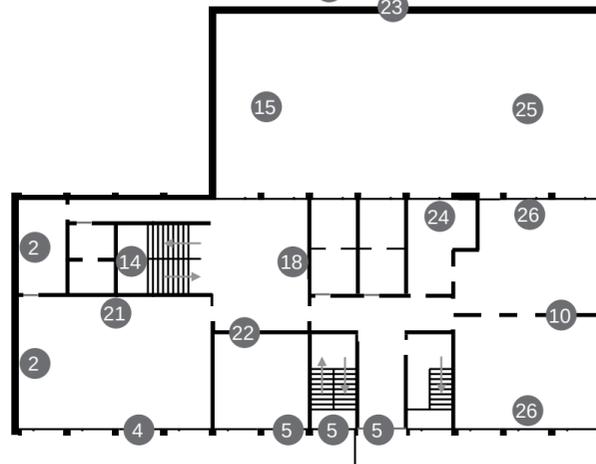
## AUSSENBEREICH



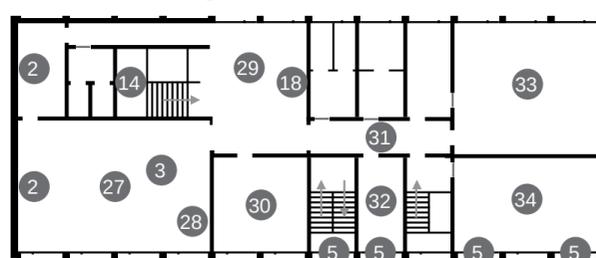
## ERDGESCHOSS



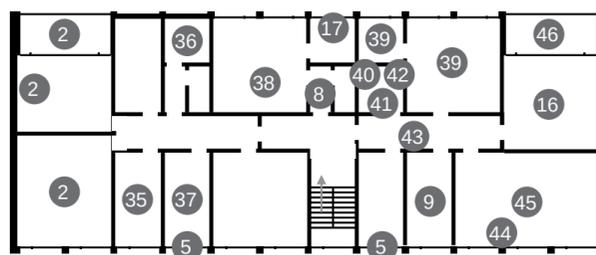
## ERSTE ETAGE



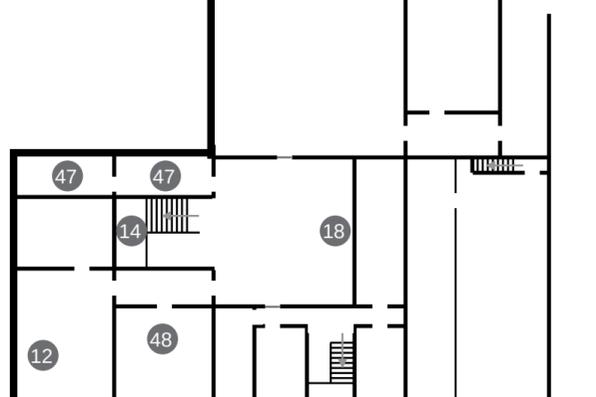
## ZWEITE ETAGE



## DRITTE ETAGE



## KELLER



## 011 VERZEICHNIS DER INTERVENTIONEN

1. Tim Pickartz Mitose (HOT: Fensterfront)	>>>	016
2. Miriam Schröder WIR BAUEN EINE STADT	>	003 024 055 076 079 082 092 115 130 142 144 151
3. Linnemayer & tubais PERSPEKTIVE: ABRISS. (non-public set, 30.07.2014)	>	094
4. Karin Hartmann, Maïke Häber, Carsten Schade & any collective Wir sanieren!	>	051 078
5. Anna Heggemann cut-in / link / cut-off	>	017 020 - 041 071 - 089 078
6. Carsten Schade & any collective Souvenir Shop: Selbstbedienung!	>	048 078 149
7. Tim Pickartz Freilichtmuseum Marienstraße	>	039
8. Monique Breuer HOT-Line	>	078 095
9. Lisa Kuntze-Fechner I have a dream... and it's pink and cheap	>	045 078 109
10. Mira Falke Es war einmal... eine Raumruine	>	026 138
11. Koordinationsbüro <b>Perspektive: Abriss.</b>	>	004 156
12. Peter Lepp Sasse	>	044
13. Lisa Kuntze Fechner ohne Titel 2	>	ohne Artikel
14. Carsten Schade & any collective Anmaßung eines Architekten V (Meterriss)	>	053 123
15. Carsten Schade & any collective Anmaßung eines Architekten I (Licht)	>	053 057 059
16. Filis Merit if nothing goes right, go left	>	121 128
17. Wimmelbücker Abbruch GmbH, Carsten Schade & any collective Vorzeichen	>	097 138
18. Carsten Schade & any collective Anmaßung eines Architekten IV (Brandschutz)	>	053 096
19. Tim Pickartz Im Moment ist es August	>	031
20. Wimmelbücker Abbruch GmbH, Miriam Schröder & Anna Heggemann Kollaboration	>	037
21. Tim Pickartz Neigungen	>	ohne Artikel
22. Tim Pickartz Your Hair is Beautiful!	>	ohne Artikel
23. Miriam Schröder Flitter	>	050
24. Mira Falke Hilfe für obdachlose Tannen	>	059 065
25. Mira Falke Gartenpflege	>	059
26. Monique Breuer, Miriam Schröder & Tim Pickartz Destruktive Energie (02.08.2014)	>	058
27. Tim Pickartz Aufstieg / Abstieg (Handlauf)	>	027 128
28. Projektion verschiedener Interventionen	>	094 095 097 128
29. Anna Heggemann Population 2	>	134
30. Evas Büro	>	084
31. Grünes Land / Wunderschönland	>	ohne Artikel
32. Anna Heggemann cut-in / link / cut-off 2	>	110
33. Lisa Kuntze-Fechner ohne Titel	>	145
34. Linnemayer & tubais PERSPEKTIVE: ABRISS. (non-public set, pre-recorded)	>	094
35. Filis Merit „ZU GEIL FÜR Dich!!“	>	093
36. Monique Breuer Drawing the Lines	>	118
37. Filis Merit un-scheinbar	>	073
38. Monique Breuer HOT-Line	>	s. Blog
39. Dean Ruddock: ohne Titel	>	029 074
40. Tim Pickartz & Lisa Kuntze-Fechner Grüner Brunnen / Rosa Brunnen	>	s. Blog
41. Tim Pickartz Badezimmergeschichten	>	122
42. Tim Pickartz Seifensammlung	>	122
43. Carsten Schade & any collective Gebrauchsanweisung	>	085
44. Carsten Schade & any collective Unterm Flachdach	>	113
45. Nikotinausstellung	>	009
46. Carsten Schade & any collective Anmaßung eines Architekten II (Licht)	>	s. Blog
47. Anna Heggemann Downstairs	>	043
48. Tim Pickartz Window-Color	>	035 047



020 FENSTER

Eine Schnittstelle, an der zwischen dem Innen und dem Außen verhandelt wird. Die semipermeable Grenze zwischen privatem und öffentlichen Raum. Offen oder geschlossen. Mitunter verhängt, verklebt, verd(re)ckt. Ein Fenster zum Hof, ein Fenster zur Straße, ein Schaufenster - ein Display.

>>> 016 017 035 047 051  
074 078 094 097

021 MIRA FALKE



[TP] Obwohl zur Zeit des Projekts eigentlich verhindert, ließ es sich Mira Falke nicht nehmen, kurz vor dem Abriss doch noch einige Zeit im HOT zu verbringen und diese in Gesten des Schutzes, der Pflege und der Wiederherstellung zu investieren.

@ mira-falke@web.de

>>> 026 059 065

022 AUSSCHLUSS

Es ist etwas paradox: Das ehemalige Haus der offenen Tür wurde für ein Kunstprojekt genutzt, aber die Öffentlichkeit blieb vor der Tür. Wir entschieden, welche Informationen nach außen drangen. Auch wer hinein durfte. Der Haupteingang verschlossen. Dann luden wir ein und es kamen Besucher\_innen.

>>> 039 045 056 094 095 150

023 BESUCHER\_INNEN

Neugierige Blicke durch die Fensterscheiben. Was geschieht dort? Warum darf ich nicht rein? Ist das legal? Und dann die Einladung - auch noch in Kooperation mit der Stadt: „Kommt her überzeugt euch selbst!“ Vom Zaungast zum Gast. Erinnerungen und Austausch. Lachen und Hammerschläge schallen durch die Zentralstation, es herrscht Abbruch-Stimmung. Etwas entsteht, wenn auch nur für wenige Stunden. Was haben unsere Besucher\_innen mitgenommen?

>>> 030 095 104 111 138  
147 149

024



025 DEKADENZ

Eine Haltung der Auflehnung gegen die Langeweile unseres Zeitalters, die Enge unseres Alltags. Im Wissen um den mal wieder postulierten „Untergang des Abendlandes“ erleben wir eine extravagante Sinnlichkeit, eine Lust am Zerfall, ein Gefühl des Rausches und der Freiheit. Heute können wir tun was wir wollen. Sind sensibel und irrational, roh und ekstatisch. Nach uns der Abriss!

>>>

005 027 044 045 050 051 093 094 097 144

026 ES WAR EINMAL...

[MF] Die Stadt wird grün. Egal ob intendiert, wie im Bio-Supermarkt und Urban-Gardening-Projekten, oder unkontrolliert: Es sucht sich seine Flächen. Auch der Leerstand wird von ihm überzogen. Pflanzen ranken am Mauerwerk. Durch Türspalten, über Fenstersimse, an der Fassade entlang wuchert das Grün, welches den Eindruck von Vitalität vermittelt. Jedoch braucht die Natur unsere Bestrebungen nicht, um sich den städtischen Raum zurück zu erobern. Besonders die Rücknahme der Aufmerksamkeit schafft diesen neu zu besetzenden posturbanen Raum.

>>> 065  
Mira Falke 021  
Ruine 019 062 138 149  
Eindringen 068  
Stadt 015 066 074 119 126 143

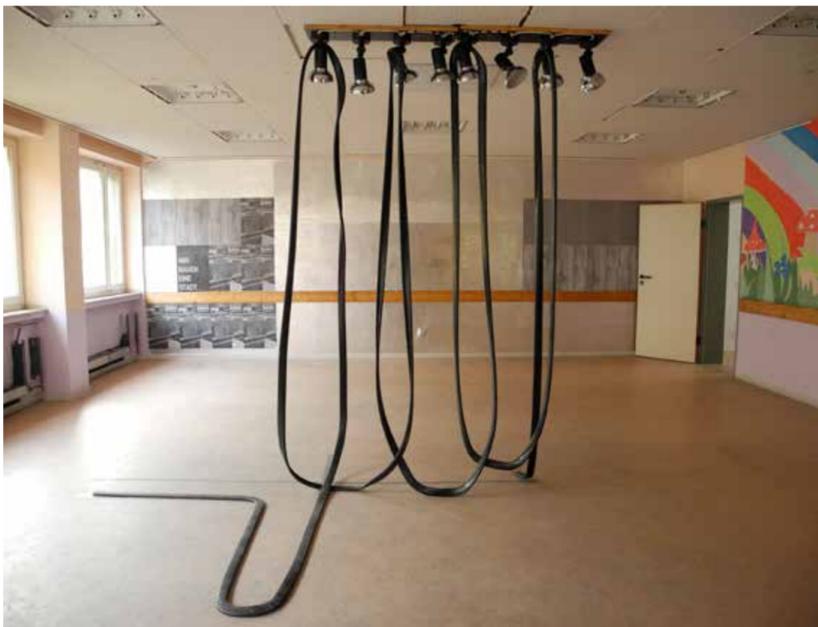
EINE RAUMRUINE



Was wäre wenn, das HOT noch länger leergestanden hätte? [MS]

027 AUFSTIEG / ABSTIEG

„Nach den ersten zwei Nachkriegsjahrzehnten hat sich ein schnelles Wachstum vollzogen. Das Wirtschaftswachstum ist immer wieder von konjunkturellen Auf- und Abschwüngen geprägt. Zum gravierendsten Einbruch seit Bestehen der Bundesrepublik kam es erst in jüngster Vergangenheit. Die globale Finanzkrise verursachte den massiven Rückgang des Sozialprodukts im Jahre 2009.“ (Johannes Berger: Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, bpb.de.)



Ein Handlauf stellt die Frage nach Wirtschaftlichkeit. [TP]

>>> 128  
Tim Pickartz 012  
Wirtschaft 051 060 070 086 144  
Fundstück 037 043 065 087 089 096  
118 128 134

028

Zenses: „Beide Einrichtungen nötig“  
Jugendliche bangen um HoT Marienstraße

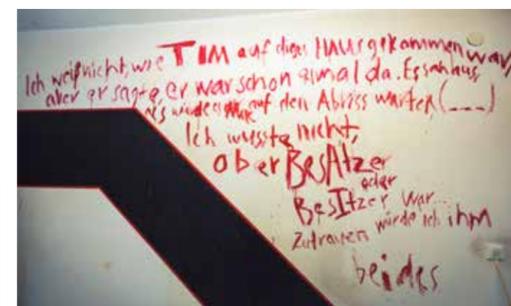
Paderborn (fil/WH). „Trifft das Gerücht zu, daß das HoT Marienstraße 1984 geschlossen wird?“ fragen neun Jugendliche in einem offenen Brief an das erzbischöfliche und das städtische Jugendamt. Die jungen Leute befürchten, daß ihnen „in dieser inhumanen, zubetonierten Innenstadt auch noch einer der letzten unkommerziellen Treffpunkte für Begegnung und Kommunikation“ genommen wird. Über eine mögliche Schließung entscheiden die MarktKirchpfarre als Träger und das HoT-Kuratorium. Sachbearbeiter Tielke vom erzbischöflichen Jugendamt betonte gestern gegenüber der NW: „Es gibt keinen Beschluß darüber. Aber es liegt auch überhaupt nichts vor.“ Dr. Rudi Salmen, städtischer Jugendwohlfahrtsdezernent, räumte gestern zwar ein, daß einige Mitglieder der Entscheidungsgremien davon ausgehen, daß das kirchliche Haus der offenen Tür seit der Einrichtung des städtischen auf dem Maspelnplatz weniger gut be-

sucht werde. Dieses Argument ließ Salmen aber nicht gelten: „Ein Besucherklub kann bislang bei beiden HoT nicht festgestellt werden.“ Der städtische Beigeordnete begrüßte ausdrücklich, daß das HoT Marienstraße eine morgendliche Betreuung für arbeitslose Jugendliche plant. „Diesem Problem müssen wir uns besonders zuwenden. Dafür brauchen wir viele Häuser der offenen Tür.“ Willi Zenses, der Leiter des städtischen HoT, wies darauf hin, daß beide Einrichtungen unterschiedliche Besuchergruppen haben. Sein Haus sei bei einer Schließung des kirchlichen HoT aus räumlichen und konzeptionellen Gründen gar nicht ohne weiteres in der Lage, die hinzukommenden Jugendlichen aufzunehmen: „Also muß das HoT Marienstraße bestehen bleiben.“ Zenses betonte darüber hinaus, daß die Zusammenarbeit zwischen beiden Einrichtungen gut funktioniert und viele Aktivitäten gemeinsam geplant werden.

Neue Westfälische, 14.04.1983.

>>> 056  
Kommunikation 016 030 085  
094 095 111  
Kollaboration 001 037 097 113  
117 126 143 149

029



Ich weiß nicht, wie TIM auf dieses Haus gekommen war, [KHe] aber er sagte, er war schon einmal da. Es sah aus, als würde es nur auf den Abriss warten (...)  
Ich wusste nicht, ob er BesAtzer oder Besitzer war... Zutrauen würde ich ihm beides

>>> 030

030 FWD: RE: ICH WEISS NICHT

Lieber DEAN,

Dieses Haus! Es hat wirklich einen besonderen Charme (welch ein Euphemismus!): Tim dachte wegen des Schriftzugs „HOT“, es sei ein Puff gewesen. Passen zur Zentralstation würde es schon. Und dann stellt sich heraus, es war eine christliche Einrichtung. Haus der offenen Tür! Lang, lang ist's her!

Der Königsplatz ist nicht wirklich schön. Das sieht auch die Stadt so und will das nach Möglichkeit ändern. Das sehen auch die Händler so - die gehen aber einfach weg oder pleite. Und weil Leerstände den Ort nicht schöner machen, kam die Stadt auf die (gute) Idee, diese leeren Läden von Kultur-Menschen zwischen-nutzen zu lassen.

Das HOT fanden wir so reizvoll, da wollten wir dringend etwas machen. Es entstanden Pläne, die nicht mehr umsetzbar waren, weil der Abbruch plötzlich immer früher terminiert wurde. Dennoch haben wir uns bei der Stadt bemüht und dort gab man uns die Nummer von der für den Abbruch zuständigen Architektin, die gab uns die Nummer von der Firma, die nach dem Abbruch das neue Bauloch aushebt und die gaben uns den Schlüssel.

Und ja: manchmal fühlt man sich wie ein Besetzer (du ja wahrscheinlich auch, wenn du da oben rumsitzt und Texte an die Wand schreibst), und wie es scheint, denken das auch die Nachbarn - wir hatten heute schon wieder das Ordnungsamt da. Aber die haben uns geglaubt, dass wir da drin sein dürfen. Und meine (Tims) Deutschlehrerin hat mir in der siebten Klasse erzählt, dass derjenige, dem der Stuhl gehört, der Eigentümer ist, derjenige, der drauf sitzt, der Besitzer. Die beiden müssen somit nicht ein und dieselbe Person sein. Wir alle vom Projekt sind also (wenn diese Lehrerin Recht hatte) Hausbesitzer. Wow! Und dann noch so eine große Immobilie in Innenstadtlage. Zu dumm nur, dass der Eigentümer dafür nur noch eine Perspektive sieht: den Abriss. Andererseits gäbe es das ganze Projekt nicht, wäre es anders.

Bis bald, MIRIAM & TIM

>>> 074  
Besetzung 036 044 131 134  
Kommunikation 016 028 085 094  
095 111

031 Im Moment ist es AUGUST

01 02 03 04 05  
06 07 08 09 10  
11 12 13 14 15  
16 17 18 19 20  
21 22 23 24 25  
26 27 28 29 30  
31

>>>  
Tim Pickartz 012  
Vergangenheit 047 062 085 087  
111  
Zukunft 066 074 152 157  
Dystopie 074 085

Tim Pickartz: Im Moment ist es August. Dia Nr. 23/80. [TP]

032 ZURÜCK ZUM BETON

Ich glaub ich träume  
ich seh nur Bäume  
Wälder überall  
Ich merk auf einmal  
Ich bin ein Tier hier  
ein scheiss Tier hier  
Da bleibt mir nur eins:  
Zurück zum Beton  
Zurück zum Beton  
Zurück zur U-Bahn  
Zurück zum Beton  
Da ist der Mensch noch Mensch  
da gibts noch Liebe und Glück  
Zurück zum Beton  
Zurück zum Beton  
Ekel, Ekel, Natur, Natur  
Ich will Beton pur  
Blauer Himmel Blaue See  
Hoch lebe die Beton-Fee  
Keine Vögel, Fische, Pflanzen  
Ich will nur im Beton tanzen

S.Y.P.H. (1980)

>>> 003  
Musik 043 094 103 111  
Ausschluss 022 045 093 095 131 150

033 NARRATION

Wir begeben uns auf die Suche. Spuren markieren Vergangenes und wir beginnen mit dem Erzählen. Die Geschichte der anderen und unsere wird zu einer gemeinsamen. Das Haus wird zum Roman, Räume zu Kapiteln. Der Abriss: Pointe oder retardierendes Moment?

>>> 009 027 031 074 084 093 097 121 122 154 156

034 Protokoll: 26.07.2014

Erste Zu- und Absagen treffen ein. Gemeinsame Begehung und Arbeitsphase für den 27.07.2014 ist geplant.

>>> 046

035 WINDOW-COLOR

[TP]

1. Violett (Pflaume)
2. Grün/Gelb (Kürbis)
3. Gelb (Blume)
4. Glitter (Ananas)
5. Grün/Grün (Kringel)
6. Grün/Klar (Blatt)
7. Rot/Gelb (Punkte)
8. Farb-Mix (Strudel)
9. Rot (Schneckenhaus)
10. Blau/Weiß (Stern)
11. Farb-Mix (Strudel)
12. Gelb (Blume)
13. Rot/Grün (Schneemann)
14. Grün/Gelb (Blume)
15. Vilotellt/Glitter (Früchte)
16. Gelb/Grün (Blume)
17. Orange/Braun (Reste)
18. Blau/Gold (Trauben)
19. Gelb/Rot (Apfel)
20. Gelb (Blume)
21. Blau/Rot (Schneemann)
22. Glitter (Fruchtteller)
23. Grün/Gold (Ananas)
24. Grün (Buchstabe)
25. Rot
26. Blau/Weiß (Stern)
27. Grün/Orange (Kürbis)
28. Grün/Gelb (Blume)
29. Weiß/gelb (Schnecke)
30. Blau/Orange

>>> 047  
Tim Pickartz 012  
Fenster 016 017 020 047  
Dekoration 049 050 126  
Licht 043 057 073 110 120

036 BESETZUNG

Aufgeregt schlichen wir uns durch die Tür, beginnende Dämmerung. Allein im Keller brannte (wahrscheinlich seit Tagen) ein Licht. Sind wir wirklich allein in diesem Haus? Gibt es da nicht noch eine dritte Etage? Obwohl wir den Schlüssel in den Händen hielten, waren wir hier fremd. Dieses Gefühl änderte sich von Tag zu Tag und dann hing die Flagge. Jetzt sind wir Hausbesitzer.

>>> 004 029 044 078 109 144



Herausgetrennte Türgriffe. [MS]

037 UNVORHERSEHBARE KOLLABORATION

[TP] Was macht eine Handlung zu einer künstlerischen Geste?

- Auswählen eines Aspektes
- Heraustrennen aus einem Ganzen
- Sortieren und Anordnen nach gewissen Kriterien
- Abtragen von Oberflächen
- ein feststehendes Konzept / Vorgehensweise
- Veränderung / Transformation / Überführung
- [...]

All diese Handlungen wurden von Künstler\_innen im HOT durchgeführt. Ebenso durch

die Bauarbeiter, die die Entkernung vornehmen. Was macht den Unterschied? Was macht eine Handlung zu einer künstlerischen Geste? Gibt es einen solchen Unterschied? Ohne ein „Jeder Mensch ist ein Künstler!“ oder ein „Alles ist Kunst!“ ausrufen zu wollen, ist für uns ein solcher Unterschied nicht ersichtlich. Beide Gruppierungen machen - sicherlich mit zum Teil unterschiedlicher Zielsetzung - das Gleiche: Den Ort bearbeiten und zu einem neuen machen. Dabei steht nicht die Zerstörung im Vordergrund, sondern die Möglichkeiten, die

sich durch die Zerstörung ergeben.

Im ehemaligen Ladenlokal werden unterschiedliche Materialien (Metall, Kunststoffe, Glas) für den getrennten Abtransport sortiert und gelagert. Im Künstlerjargon würden wir von „nach ästhetischen Qualitäten ausgewählt und ausgestellt“ sprechen. Miriam Schröder geht auf diese Sortierung ein, wählt innerhalb der Stoffgruppen erneut einzelne Objekte aus, die sie zu Werkgruppen zusammenfasst und präsentiert. Darauf antwortet auch Anna Heggemann, die sich für quadratische Elemente entschieden hat, welche in der Reihung eine Vielzahl von unterschiedlichen Schadstellen aufweisen.

>>> 149  
Kollaboration 001 028 097 113 117 126 143 149  
Fundstück 027 043 065 087 089 096 118 128 134



Quadratsammlung von Anna Heggemann im Gegenlicht. [TP]

038 KAFFEE, KEKSE UND FISCHE

Liebe Miriam, lieber Tim, das klingt interessant und ist natürlich eine große Chance für raumbezogene Arbeiten. Zu dumm dass ich bis jetzt mit der Wiederaufstellung einer Arbeit im Skulpturenweg Mönchengladbach beschäftigt war und dass ich jetzt bis Ende August eine Arbeit hier fertig machen muss. Bin auch sonst für gut durchdachte Arbeiten, die Zeit brauchen und weniger für „Schnellschüsse“. [...] Ich muss noch etwas nachdenken, ist alles noch etwas unausgegoren. [...]

Liebe Grüsse an euch beide  
Eva

[...]

Liebe Miriam, lieber Tim, gibt es denn das unsägliche Fischbild noch? - Dann könnte ich es als Tischplatte benutzen und mit einem Gummibaumblatt kombinieren. Dann wird es noch schlimmer und man könnte am Tisch Kaffee oder Kakao trinken und Kekse essen. [...] Wie groß ist die Platte mit den Fischen? Habe auch noch oder wahlweise zwei kleine Blumenblätter. Dachte an diese Arbeiten, obwohl untypisch, da die Räume einmal bewohnt waren ... was waren das noch einmal für Jugendliche? Schwererziehbar Mädchen? Wie geht euer Projekt voran? Meins ist gerade in einer „kritischen Phase“.  
Grüsse an euch beide! Eva

Liebe Eva, schön, dass du dich noch mal meldest! Kommst du denn diese Woche nach Paderborn? Unsere kritische Phase ist auch erreicht, da wir am Freitag tatsächliche eine öffentliche Begehung [...] haben. Läuft also alles ziemlich gut. Wir würden uns nach wie vor sehr freuen, wenn du dazu stoßen würdest. Fischplatte und Kekse klingen etwas absurd, aber gefällt uns gut! (Kaffe mit dir trinken wir sowieso am liebsten!) Die Platte ist noch vorhanden und hat die Maße ca. 140x100 - haben wir gesichert! Wir sind die ganze Woche im Gebäude, Tim am Mittwoch auch in der Uni. Solltest du wirklich nach PB kommen, können wir uns ja mal vor Ort treffen.  
Bis dahin  
Miriam und Tim

[...]

Liebe Miriam, lieber Tim, jetzt ist eingetreten, was wahrscheinlich war: Alles dauert hier länger und leider ist damit auch der Fischplattentisch gekippt. Kaffee und Kekse mit euch muss es dann ein andermal und auf anderer Platte geben. Das ist sehr schade ... doch soll eure Freude an eurem Projekt nicht kleiner machen. Ich wünsche euch viel Erfolg. Macht viele Bilder damit ich etwas sehe.  
Viele Grüsse an euch beide  
Eva

>>> 084  
Kommunikation 016 028 030 085 094 095 111  
Material 017 096 145

039 ERSTE (UND LETZTE) AUSSTELLUNG

[TP] Im Rahmen der Initiative **Perspektive: Abriss.** wurde auch das Freilichtmuseum Marienstraße eröffnet. Mit einmaligem Weitblick über die Stadt Paderborn und erstklassiger Lage bietet es den Exponaten einen Raum, der mit keiner Galerie vergleichbar ist. Gezeigt werden Objekte, die sich mit Okkupation, Zerstörung und modularer Architektur beschäftigen. Die Ausstellung ist aus Sicherheitsgründen nicht zugänglich. Im Rahmen der Abrissarbeiten werden sowohl die gezeigten Arbeiten als auch das Freilichtmuseum zerstört.



Tim Pickartz: Okkupierter Körper (Dodekaeder). [TP]



Miriam Schröder: Bunker. [TP]

>>> 156  
Dekadenz 001 025 103  
Ausschluss 022 032 045 093 095 131 150  
Trümmer 002 153

040



26.08.2014: Dachterrassen. [CS]

041

ANNA HEGGEMANN



[AH] Die **Perspektive: Abriss.** hat mich für etwa eine Woche in ihren Bann gezogen. Anknüpfend an vorherige Arbeiten habe ich mich auf die vorgefundenen Materialien eingelassen, sie ergänzt, bearbeitet und weiterverarbeitet.

@ a.heggemann@icloud.com

>>> 017 037 020-041 043 071-089 110 134

## 044 SASSE

## 042 PETER LEPP



[PL] Ich betrete den Raum und es entwickelt sich eine Spannung zwischen diesem Ort und mir, aus der eine Intervention entsteht. Bin ich richtig so?

@ p.lepplepp@web.de

>>> 044



Raumflucht in violett-gelbem Lichtfarbverlauf. [AH]

## 043 DOWNSTAIRS

[AH] Vor Ort gefundene Klänge werden von Anna Heggemann geloopt und zu einem Musikstück verarbeitet. Der Klang der zum Abriss freigegebenen Materialien und Gebäudeteile spielt mit der speziellen Akustik der leergeräumten Architektur. Installiert wird das Stück in zwei aufeinander folgenden Kellerräumen, die durch ihre spezielle Beleuchtung auffallen und zu dem Stück inspirieren.



>>> 145  
 Anna Heggemann 041  
 Licht 035 057 073 110 120  
 Musik 032 094 103 111  
 Fundstück 027 037 065 087 089  
 096 118 128 134



[TP]

The rabbit couldn't stop to think.  
 He was under the dirt.  
 He felt at home in the dirt.  
 The rabbit knew he had been blessed.  
 He could run faster than the others.  
 He felt the dirt move above his head.  
 He felt his ears shift.  
 Little pieces of earth fell into his ears.  
 The rabbit could hear something above his head.  
 He felt it above his head.  
 Something that moved in this way.  
 It was not a good thing.  
 It had a smell.  
 The smell was strong and burnt.  
 It fell through the earth.  
 It made its way into the rabbit's nose.  
 The rabbit knew this smell.  
 It was an old smell.  
 It was a living smell.  
 It was a killing smell.  
 He knew this smell could kick off wars.  
 The rabbit held tight.  
 He held his breath.  
 His breath was soft.  
 Like a wind that is barely there.  
 Like a wave.  
 His shallow breath was a magic trick.  
 He was taught this trick way back.  
 How to survive with such a thing on your head.  
 He had been told stories of this creature.  
 This creature came to kill him.  
 It came to hunt him down.  
 To burn him.  
 To wipe him away from the world.  
 To scorch the earth.  
 To leave things barren.  
 This creature came to shame the rabbit.  
 To challenge him.  
 The rabbit knew the creature would come.  
 The rabbit knew it would happen eventually.  
 He was taught this.  
 The rabbit had been born beautiful.  
 He felt himself rising.  
 The creature was singing.  
 The song was thin and endless.  
 The rabbit took a deep breath.  
 He licked his lips and kissed the soil.  
 He pictured his mother's face.  
 He pictured his father's face.  
 He remembered his brothers and sisters smiling at him.  
 He remembered running through the woods.  
 He remembered what it was like to be young and beautiful.  
 He remembered what it was like to be one with the wind.  
 He thought of the lakes and beautiful skies.  
 He thought of everything he has ever loved.  
 He shifted his paw.  
 He thought that's the last time he would ever shift his paw.  
 He said a prayer.  
 The prayer was ancient and magic.  
 The prayer had been passed down to him by others.  
 The rabbit was ready to go now.  
 The heat was magnificent.  
 The creature smiled and then took the rabbit.  
 The creature had never felt such a beautiful thing.  
 The rabbit was inside him now.  
 The rabbit was shimmering inside the creature.  
 The leaves were singing.  
 The sky was black.  
 The creature was gone.  
 Over the hills came the sound of baby rabbits running.  
 It was in the air.  
 Something special had just happened.  
 Something beautiful had been reclaimed.  
 It was written this way.  
 It had been taught this way.  
 It was understood.  
 The baby rabbits ran home and kissed their mothers.

Harmony Korine - 2009



[TP]

## 045 I HAVE A DREAM...

[TP] Mit ihrer Titelgebung verweist Lisa Kuntze-Fechner auf die ganz großen Visionen der Menschheit. Vorstellungen, die so absurd oder unwahrscheinlich sind, dass man sie nur noch träumen kann. Man denkt an ABBA, die in ihrem Song „I have a dream“ die Musik als Stütze in allen Lebenslagen bezeichnen. Oder sogar an Martin Luther King, der in seiner berühmten Rede von einem Traum sprach, der so natürlich und doch fern erscheint - bis heute.



Lisa Kuntze-Fechner arbeitet an ihrem Traum. [FM]

## ... AND IT'S PINK AND CHEAP

Mit dem zweiten Teil ihres Titels bricht Lisa Kuntze-Fechner mit diesen großen Erwartungen allerdings radikal. Sie richtet sich eine Welt ein, die pink und billig ist. Assoziationen von Konsum, (überformter) Weiblichkeit und drag kommen auf. Der Umgang mit Raum und Material zeugen nicht von einer großen Vision, sondern von einer Spontanität, die irgendwo zwischen befreiender Freude und ungebändigter Wut angesiedelt ist. Dieser Traum ist ein ganz persönlicher. In Lisa Kuntze-Fechners pinker Welt von etwa 10 Quadratmetern haben wir als Außenstehende nur einen Platz, wenn wir uns ähnlich spontan, billig und pink, geben - sonst bleiben wir mit unseren Träumen, kleinen wie großen, außen vor.



Raum als Bild / Bildraum.[FM]

>>> 109  
 Lisa Kuntze-Fechner 108  
 Öffnung 016 083 104  
 Ausschluss 022 032 093 095 131  
 150

## 046 Protokoll: 27.07.2014

Weitere Zusagen und Begehungen von Projektteilnehmer\_innen.

Es entstehen Arbeiten von Carsten Schade, Miriam Schröder, Lisa Kuntze-Fechner, Tim Pickartz.

Eröffnung des „Freilichtmuseum Marienstraße“.

Außendarstellung durch Banner.

Einrichtung eines Koordinationsbüros im ehemaligen Ladenlokal.

>>> 052

>>> 121  
 Peter Lepp 042  
 Narration 002 033  
 093 110  
 113 122  
 Besetzung 030 036  
 131 134  
 Spur 009 118 121  
 128

047 **WER VERZIERT NOCH FENSTER MIT WINDOW-COLOUR?**

„Ich habe früher viel mit Window Color gearbeitet und eigentlich auch für fast jedes Fenster ein Bild gestaltet und damit verziert. Irgendwann fand ich sie dann aber nicht mehr so ange-sagt und schön und habe dann damit aufgehört. Schon alleine die Reini-gung der Fenster fand ich im Nach-hinein recht kompliziert. Irgendwann verschwanden diese Farben dann auch aus den kleineren Geschäften und Freunde und Verwandte nutzen sie auch nicht mehr. Ich gehe mal da-von aus, dass es damals nur so ein Trend war. Man kann die Farben al-lerdings noch kaufen, daher denke ich mal wird sicherlich noch der ein oder andere damit arbeiten.“

(alkalie)



„Als Kind und Jugendliche habe ich auch gerne Bilder mit Window Color für meine Fenster gemacht. Meine Mutter hat sich darüber auch regel-mäßig geärgert, weil sie die Fenster reinigen musste und das mit den Bil-dern immer nicht so toll war. Dann war der Trend aber irgendwann vor-bei und wir haben die Bilder an mei-nem Fenster auch nicht mehr gefal-len. Es sah in meinen Augen kindisch aus und ich wollte das nicht mehr. Ich denke also, dass das größtenteils ein reiner Trend war und nun in Verges-senheit geraten ist.“

(Ramones)



„Man kann das Zeug wirklich noch immer kaufen? Window-Color gehört zu den Dingen meiner Kindheit, die schon wieder vollkommen verdrängt hatte. Es stimmt aber, was du sagst. Window-Color ist wirklich komplett aus dem Alltag verschwunden. Früher klebte das ja wirklich in jedem Fenster, Spiegel, etc. Ich kann mich jetzt hingegen gar nicht mehr erin-nern, wo und wann ich das letzte Mal eine Scheibe gesehen habe, die da-mit verziert worden ist. Das erste Mal In Kontakt kam ich mit Window-Co-lor glaube ich in der Grundschule, wo wir uns das Zeug alle im Kunst-unterricht gekauft haben, um dann dort Bilder für zu Hause und auch für in der Schule zu malen. Ich glau-be ehrlich gesagt auch nicht, dass Window-Color sonst heute noch ir-gendwo anzutreffen ist, außer in den Kindergarten und Grundschulen, wo man sicherlich noch kleine Kinder faszinieren kann. Ich erinnere mich noch, wo sich meine Mutter teilwei-se mit Freundinnen getroffen hat, um dann am Abend gemeinsam mit Window-Color zu malen. Ich glaube wirklich nicht, dass diese Zeit noch mal zurückkommen. Window-Color war Auf jeden Fall eine Modeerschey-nung, die ihre besten Zeiten aber schon lange hinter sich hat.“

(damono)

>>> 049  
 Tim Pickartz 012  
 Fenster 016 017 020 035  
 Vergangenheit 031 062 085 087  
 111

048



Eine Wandfliese aus dem „Souvenir Shop: Selbstbedienung!“ von Carsten Schade & any collective. [TP]

049 **WIDER DIE STADTVERHÜBSCHUNG**

WOLFGANG WELSCH ÜBER „STÄDTE DER ZUKUNFT“ UND DEREN GEGENWART

„Die westdeutschen Städte ha-ben in den letzten Jahren eine gigantische Ästhetisierung er-lebt. Insbesondere die Innen-städte erfuhren ein Facelifting. Die Einkaufszonen wurden elegant, chic und animatorisch gestaltet. [...] Kaum ein Pflas-terstein, keine Türklinke und kein öffentlicher Platz blieb von diesem Ästhetisierungswahn verschont.“

„Erlebnis‘ ist das zentrale Stich-wort dieser Verschönerungs- oder Verhübschungsprozesse. Gerhard Schulze bezeichnet un-sere Gesellschaft mit Blick auf diese Ästhetisierungstenden-zen zu Recht als ‚Erlebnisgesell-schaft‘. Allerdings: Die Erleb-nisse sind wohl gar keine. Sie sind eher schal und öd. Deshalb sucht man schnell nach dem nächsten Erlebnis und hastet so von einer Enttäuschung zur an-“

deren. Die schönen Ensembles geraten eben allenfalls hübsch, und die erhabenen gemeinten Inszenierungen gleiten ins Lächerliche ab - schon Napoleon hatte gesagt, daß es vom Erha-benen zum Lächerlichen nur ein Schritt sei - Das kann es wohl nicht sein, was Architektur zu leisten hätte.“

[...] Architekten sollten nicht - wie es inmitten dieser gras-sierenden Ästhetisierung ge-schieht - für Hochglanzbroschü-ren und Architekturzeitschriften bauen, sondern für die Men-schen und Benutzer. Architektur muß in erster Linie Architektur von Lebensräumen sein. Archi-tekturen prägt, lenkt und fördert oder behindert Lebensprozes-se. [...]

Erst wenn die Architekten von vornherein auch über das Äs-thetische hinausdenken, wenn

sie sich nicht damit begnügen, Schauwerke hinzustellen und Werkschauen zu veranstalten, sondern wenn sie primär die durch ihre Maßnahmen ange-bahnten, geförderten oder ver-hinderten Lebensvollzüge ins Auge fassen, werden sie der Aufgabe von Architektur genü-gen können.“

(Wolfgang Welsch: Städte der Zukunft - Architektonische und kulturphilosophische Aspekte, in: Wolfgang Welsch: Grenz-gänge der Ästhetik)

>>> 066  
 Dekoration 035 050 126  
 Material 017 096 145  
 Architektur 062 077 116 123

050



Geschmückt dem Abriss bevorstehend. Flitter! [CS]

051 **WIR SANIEREN!**

[KHa] Das HOT stand vor seinem Abriss 10 Jahre leer. Was wäre pas-siert, wenn das Gebäude mit ein-fachen Mitteln saniert worden wäre? Die künstlerische Sanierung der zum Abriss stehende Fassade warf diese und andere, scheinbar unzeitgemä-ße und irritierende Fragen auf. Lohnt sich das? Wie kann es sich lohnen, ein bestehendes Gebäude abzurei-ßen, zu entsorgen, abzutransportie-ren, um dann mit neu produzierten Baustoffen ein neues Gebäude zu er-richten, das auch nicht für die Ewig-keit gebaut wird? Das „lohnen“ lei-tet sich nicht nachhaltig ab, sondern allenfalls ökonomisch. Lohnt es sich auch für die Allgemeinheit oder nur für Einzelinteressen? „Wir sanieren!“ inszeniert das Verzweifelte, sich nicht Lohrende, Unsinnige, während die Messen längst gesungen sind. Die Messen der Wämedämmverbund-systeme (lohnt sich!), der kanariengelben Häuser in den Vororten, der entsorgten 70er-Jahre-Architektur. Ein hoffnungsloser Sanierungsfall? Nein: Wir sanieren!



Bis spät in die Nacht sanieren Karin Hartmann, Maike Hä-ber und Carsten Schade einige Quadratmeter der Fassade des HOT. [KHa]

>>> 133  
 Carsten Schade 127  
 Karin Hartmann 098  
 Wirtschaft 027 060 070 086 144

052 **Protokoll: 28.07.2014**

Heute keine Abrissarbeiten, aller-dings einige künstlerische Interven-tionen. Es entstehen Arbeiten von: Filis Merit, Miriam Schröder und Tim Pickartz. Weitere Begehungen und Konzepti-onen für Interventionen.

Zwischendurch eine Ingwer-Limo am SLOe-Stand vor der Stadtbibliothek.

Außenwahrnehmung: Projekt-titel und Beschreibung sowie Adresse dieses Blogs in den Fenstern des ehemaligen Ladenlokals ausge-hängt.

>>> 054

## 053 ANMASSUNG EINES ARCHITEKTEN I - V

[CS] Eine Reihe von Anmassungen: Die Interventionen von Carsten Schade & any collective thematisieren ausgewählte Grundbestandteile von gebauter Architektur: Licht, Brandschutz, Meterriss. Es sind Elemente, die für den Entwurf und die Errichtung eines Gebäudes maß- und formgebend sind.

>>> 057  
096  
123  
Carsten Schade 127

## 054 Protokoll: 29.07.2014

Telefonat mit Abrissfirma. Versuch der Koordination von Eingriff und Abriss. Wird fortgesetzt.

Pläne für eine öffentliche Begehung konkretisieren sich. (Treffen mit Karin Hartmann)

Es entstehen Arbeiten von: Monique Breuer, Dean Ruddock, Miriam Schröder, Filis Merit, Tim Pickartz, Lisa Kuntze-Fechner.

Termine werden festgelegt:

29. - 31.07., jew. 18:00 - 19:00: Hotline (Monique Breuer)  
30.07., 21:00 - 00:00: Linnemayer & tubais

>>> 064

055



056



Gemeinsames abendessen einiger Teilnehmer\_innen.[CS]

## 057 ANMASSUNG EINES ARCHITEKTEN I: LICHT

### EINE WILLKOMMENS GESTE FÜR DIE PADERBORNER JUGENDLICHEN

„Die eine Lieblingsvorstellung ist die: das Gebäude zunächst als Schattenmasse zu denken und dann nachher, wie in einem Aushöhlungsprozeß, Lichter setzen, Licht einsickern zu lassen. Das gefällt mir sehr gut, die Vorstellung, daß ich ein Gebäude mache. Und dies ist die Umgebung von Menschen und wird Teil von deren Leben, Kinder wachsen da auf.“ (Peter Zumthor)

[CS] Was der Architekt Peter Zumthor in seinem Buch „Atmosphären“ schreibt, zeugt einerseits von einer enormen Vorstellungskraft: Sich Räume und deren Atmosphäre vorzustellen und diese dann in eine Zukunft von 25 oder 30 Jahren zu projizieren ist ein beeindruckendes Handwerkszeug. Zugleich verweisen die Worte Zumthors aber auch auf eine gewaltige Anmaßung, die das Wesen der Architektur ausmacht: Architektur ist das Erschaffen eines Lebensraumes für Menschen. Das heißt, dass auch scheinbar triviale Entscheidungen am Zeichenbrett dauerhaft den Alltag und das Leben der späteren Nutzer\_innen beeinflussen. So kann beispielsweise das schlichte Weglassen eines Fensters ein Zimmer zu einem Angstraum werden lassen. Die Gründe für solche architektonischen Entscheidungen sind vielfältig und oft miteinander verwoben und sollen an dieser Stelle nicht weiter betrachtet werden.

Uns interessiert hier ein Resultat architektonischer Entscheidungen: das Abbruchhaus in der Marienstraße 24 in Paderborn. Betritt man das ehemalige HOT durch den Haupteingang, erwartet einen ein langer, dunkler Schlauch mit einer Ausgangstür am anderen Ende des Gangs, durch die ein wenig Tageslicht in den Flur dringt. Diese abweisende Eingangssituation des einstigen Jugendtreffs hat eine ganze Paderborner Generation von Jugendlichen geprägt. Und das lässt sich auch nicht verändern bzw. wieder rückgängig machen.

Also probieren wir den von Zumthor beschriebenen Ansatz der Vorstellungskraft anhand eines real existierenden Gebäudes aus: Der dunkle Eingangsfloor ist unsere „Schattenmasse“, in die wir von oben Licht einsickern lassen. Die Anordnung unserer neuen Lichtkuppeln ist symmetrisch zu den bereits vorhandenen Lichtkuppeln, die die Nebenräume und WCs links des Eingangsflores von oben mit Tageslicht versorgen. Die Flurwand zu den Nebenräumen bildet dabei unsere Spiegelachse. Wir skizzieren unsere neuen Lichtkuppeln im Flur an der Decke mit gestrichelten Linien, wie es in Architektenplänen für die Untersichtsdarstellung von Öffnungen üblich ist. In der Draufsicht betrachtet, findet sich unsere Spiegelachse auf der darüber liegenden Dachterrasse als Geländer wieder, das den Abschluss der Dachterrasse gegenüber dem restlichen Dach markiert. Hier werden die unten skizzierten Lichtkuppeln auf dem Dach mit vor Ort gefundenen Keramikfliesen markiert. Ebenso wie die Lichtkuppeln wird auch der Dachrand gespiegelt und durch die zum Teil freigelegte Terrassenfläche kenntlich gemacht.

Was wir nicht darstellen können, ist die Umsetzung des zweiten Teils von Zumthors Architekturbeschreibung: Wir projizieren unseren neugewonnenen Lichteinfall für den Eingangsfloor des HOT nicht 30 Jahre in die Zukunft, sondern spiegeln ihn entlang der Achse unserer gegenwärtigen Situation in die Vergangenheit: Wir maßen uns die Vorstellung an, was aus der heutigen Generation ehemaliger Paderborner Jugendlicher wohl geworden wäre, wenn sie an den dunklen Wintertagen vergangener Jahrzehnte im Jugendtreff mit unserer lichtdurchfluteten, architektonischen Willkommensgeste begrüßt worden wären.

>>> 096  
Carsten Schade 127  
Licht 035 043 073 110 120  
Besucher\_innen 023 065 095 131

058



Monique Breuer / Miriam Schröder / Tim Pickartz: Destruktive Energie. [MS]

## 059 DACHTERASSE



Carsten Schade fegt einen Bereich der Dachterasse für seine Intervention. Der gesäuberte Bereich diente öfter dem gemeinsamen Abendessen der Teilnehmer\_innen. (27.07.2014) [TP]

060

### HoT in Marienstraße Chancen für Bestand sind gestiegen

Paderborn (WV). Das Haus in der Marienstraße 24 soll für weitere fünf Jahre als Haus der offenen Tür weitergeführt werden. Diese Empfehlung haben Mitglieder des Kirchengemeinderates der Marktkirche, die 1969 die Verpflichtung übernommen hat, das Haus wenigstens 15 Jahre als HoT zu nutzen, nach langen Gesprächen mit den HoT-Interessenten dem letztlich entscheidenden Kirchenvorstand gemacht. Die Empfehlung beinhaltet aber, daß die Finanzierung wie bisher gesichert ist und sich Mitarbeiter finden, die in diesem schwierigen Milieu zu wirken bereit sind. Der Kirchenvorstand wird innerhalb von vier Wochen eine endgültige Entscheidung treffen.

Als bekannt wurde, daß eventuell eine Schließung des HoT vom Pfarrer der Marktkirche erwogen und zur Debatte gestellt wurde, formierte sich Widerspruch. Besucher und Mitarbeiter des HoT setzten sich für eine Weiterführung des Hauses ein. Sie schlugen einen Meinungsaustausch als Entscheidungshilfe für den zuständigen Kirchenvorstand vor. So kam es am 11. April zu einem Vorgespräch von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand und am 18. April zu einem Dialog mit diesen Gremien und den HoT-Interessenten.

Zu Beginn nannte Pfarrer Jürgen seine Gründe für eine Schließung des HoT: Nachdem es nun ein städtisches HoT gibt, sollte Kirche diese Form der Jugendarbeit demselben überlassen, weil der Dialog unter der Jugend im HoT nicht gelungen ist, das Anliegen von Kirche, Jugend für den „Mann aus Nazareth“ zu gewinnen, gescheitert ist, und das Haus für den Steuerzahler zu teuer ist, etwa 3000 000 Mark jährlich.

An dieser provokativen Meinung entzündete sich ein sehr lebhaftes Gespräch, an welchem sich die etwa 50 bis 60 Anwesenden hart, fair und offen beteiligten.

Westfälisches Volksblatt, 20.04.1983.

>>> 126  
Konfrontation 015 059 118 144  
152  
Wirtschaft 027 051 070 086 144  
Provokation 030 094

## 061 DYSTOPIE

Der Utopist äußert sich über eine Zeit, einen Ort, an dem er nicht teilhat, nicht teilhaben kann. Seine Vorhersagen sind oft doppeldeutig, teilweise in Form eines Rätsels. Ein Rätsel, das wir Gegenwärtigen nur gelöst zu haben glauben, denn wenn wir die Utopie als bloßen Wunschtraum abtun, übersehen wir deren wahre Bedeutung: Das Rätsel will nicht gelöst werden, es will durchdacht werden. Warum sind wir uns unserer Realität so sicher, dass wir Antworten in Beton gießen? Wieso scheint uns das Weltsystem, das wir heute denken, so selbstsicher und gefestigt? Eine Dystopie! Und der Utopist von gestern ruft „Wir waren nicht dümmer, wir kamen nur zuvor!“ Und auch diese Doppeldeutigkeit verstehen wir wohl wieder miss... die nächste Dystopie wartet schon auf uns.

>>> 026 032 059 062 074 094  
097 144 152

DACHGARTEN



Mira Falke pflegt den dort entstandenen Garten, entfernt Müll und pflanzt Zöglinge vor dem anstehenden Abriss aus. (05.08.2014) [MS]

>>> 051  
 Ordnung 122 123 145  
 Perspektive 073 109 123  
 Konfrontation 015 060 118 144  
 152

062 BUNKERERFAHRUNG

[TP] Wie konnte eine Architektur wie am Königsplatz und der Zentralstation, die uns heute bedrückt - sogar abstößt - zustande kommen? Fanden Architekten und Stadtplaner diese ästhetisch ansprechend? Das HOT selbst - bei weitem kein schönes Gebäude - ist ein zweckmäßiger Bau, aber das Umfeld mit seinen pyramidenförmigen Häusern, Brücken und Galerien ist doch offensichtlich ästhetisch durchdacht. Haben wir verlernt die Schönheit dieses Ortes zu lesen? Ist unsere Generation etwa gar nicht dazu sozialisiert worden? Svea Bräunert stellt in ihrem Essay „Ruins and Fragments: Air War's Mnemonic Architecture“ einen Zusammenhang dar, zwischen der Bunkererfahrung der Menschen im zweiten Weltkrieg und den im Wiederaufbau daraus resultierenden modernistischen Bauten der Nachkriegszeit. Wenn diese Erfahrung tatsächlich auch für die Architektur so prägend war, auf was für Bauten müssen wir uns heute einstellen? Globalisierungserfahrung? Social-Media-Erfahrung? Und morgen? Wieder Bunker? Und wie überholt erscheinen diese Bauten den folgenden Generationen?

>>> 133  
 Vergangenheit 031 047 085 087  
 111  
 Architektur 049 077 116 123  
 Ruine 019 026 138 149

063 ZWISCHENNUTZUNG

Chancen nutzen, die es auf gewohntem Wege nicht gegeben hätte. Gleichzeitig aber auch selbst Chance, selbst von Nutzen sein.

>>> 029 069 104 116 147 152  
 160

064 Protokoll: 30.07.2014

Es entstehen Arbeiten von: Anna Heggemann, Filis Merit, Florian Salim, Miriam Schröder, Monique Breuer, Florian Linnemann, Nils Tubbesing.

Pressemitteilungen werden verschickt.

Durchführung der HOT-line von Monique Breuer. Gespräche mit Passant\_innen werden aufgenommen. Und nein, es gibt keine Massagen im Haus.

Gemeinsames Abendessen der Teilnehmer\_innen.

Durchführung des non-public set von Linnemayer & tubais. Resonanz aus der Zentralstation. Beendet um 22:37.

>>> 072

065 HOT - HILFE FÜR OBDACHLOSE TANNEN



Die HOT-Veranstaltung am Abend der Finissage. [MS]

>>> 149  
 Mira Falke 021  
 Fundstück 027 037 043 087 089  
 096 118 128 134  
 Besucher\_innen 023 057 095  
 131

066 NEUES PFLASTER AUF HISTORISCHEM GRUND

Wie sieht die Zukunft auf dem Paderborner Markt aus? „Um diese Frage zu beantworten, hat die Stadt Paderborn auf dem Marktplatz in direkter Nähe zum Neptunbrunnen einen kleinen Plattausschnitt mit den neuen Steinplatten und Pflastersteinen ausgestattet. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich anhand der Testfläche schon vorab einen Eindruck von den neuen Steinen für Dom- und Marktplatz verschaffen und sind herzlich dazu eingeladen den neuen Oberflächenbelag zu testen.“

Margit Hoischen, Leiterin des Straßen- und Brückenbauamts: „Es galt ein Material zu finden, das die vielfältigen Fassaden- und Bodenmaterialien in der Umgebung neutralisiert und zudem den hohen Beanspruchungen der Marktnutzung Stand hält. Die verlegten Mustersteine zeigen einen einheitlichen dunkelgrauen Farbkanon, der in der Fläche durch schmale helle Natursteinbänder gegliedert werden soll. Unterschiedliche Formate und Farbnuancen der Natursteine verheißen ein belebtes Erscheinungsbild für die Gesamtfläche.“ Durch die Verwendung von gesägtem Pflaster und Platten, mit geflammt und gestockter Oberfläche, wird sich die Begehrbarkeit für alle Nutzer verbessern.“ [paderborn.de]



Musterfläche auf dem Domplatz. [paderborn.de]

>>> 049  
 Material 017 096 145  
 Stadt 015 026 074 119 126 143  
 Zukunft 031 077 086 144 152 157

067



Fotoserie aus dem Jahr 2009 zur Wendeltreppe am Ende des Königsplatzes von Tim Pickartz: Metabolismus (Wendeltreppe), Umformung I, Zustände I-III [TP]

068 EINDRINGEN

Wie eine Zeitkapsel stand das HOT fast zehn Jahre unbeachtet an einem sehr belebten Ort in der Paderborner Innenstadt. Die Überlegungen, das Haus kurz vor dessen Abriss noch einmal mit künstlerischen Interventionen zu beleben, fühlte sich wie ein Eindringen in diese Zeitkapsel ein. Mit jedem Schritt, den wir in diesem Projekt tätigten, drängten wir auf einen/unseren Platz in der bald endenden Historie des Ortes und begannen gleichzeitig/vorzeitig mit dem Abriss. Hatten wir als Zugezogene aus Zeit und Raum überhaupt das Recht dazu? Ist es eine „Anmaßung“ (Carsten Schade), „Vandalismus“ (Miriam Schröder) oder doch bloß „Bürokratie“ (Dean Ruddock)?

>>>

044 053 074 087 094 122 144 152

069 ZWISCHENNUTZUNG - WAS IST DAS?

[KH] Zwischennutzung bedeutet die Überlassung von leerstehenden Immobilien mit einer begrenzten Nutzungszeit an Nutzer\_innen, die von ihrer Seite aus nur für die Nebenkosten aufkommen und keinen Mietzins entrichten. Ziel ist die Entstehung einer Win-Win-Situation. Der Eigentümer erhält einen Kümmerer, der seine Immobilie i.d.R. zum Status Quo ohne weitere Investitionen übernimmt. Für sein Haus bedeutet dies, Langzeitschäden durch Leerstand abzuwenden, die Nutzung und Pflege trägt zur Werterhaltung der Immobilie bei und entlastet die Eigentümer. Dagegen dürfen die Nutzer\_innen zu günstigen Konditionen viel Fläche nutzen, die Raum bietet für ihre Existenzgründung, ihr Hobby oder ihr Ehrenamt – oder für Kultur, die schließlich allen zu Gute kommt. Die weichen Faktoren der Zwischennutzung sind die wesentlichen: ein genutzter Laden ist mehr wert als ein leerstehender, die Attraktivität des Ortes wird erhöht, eine Belebung hat Auswirkungen auf die Nachbarschaft und führt zu einer konsistenten Weiternutzung der Stadt mit unterschiedlichen Anlässen. Der bessere Leumund einer Adresse führt zu weniger schlechter Presse und stoppt eine Abwertung. Im Gegenteil wird eine positive Entwicklung in Gang gesetzt, auf der sozial-gesellschaftlichen Ebene, für das Quartier, bis hin zur identitätsstiftenden Ausstrahlung einer Stadt, die Bürger\_innen Räume für ihre Ideen eröffnet und sie in ihren Bedürfnissen ernst nimmt. In einigen Städten gibt es bereits sog. Leerstandsmelder, Portale in denen leer stehende Immobilien gemeldet werden können. Paris legt gar eine Abgabe auf leer stehende Immobilien fest und in den Niederlanden wird bei Leerstand unbürokratisch und zügig eine temporäre Nutzung gefördert, um keine größeren Leerstandsflächen in der Stadt aufkommen zu lassen. Wird Zwischennutzung normaler Bestandteil einer Stadtentwicklungspolitik werden Lücken immer wieder neu genutzt, die Mischung bleibt interessant und Bewegung möglich – diese Konzepte kommen wachsenden wie schrumpfenden Städten zu Gute, sie funktionieren in der Stadt wie auf dem Land. Empfehlenswert!

>>> 063  
 Eindringen 026 068  
 Perspektive 059 122 123 145

070 MATZNER SPAZIERT ÜBER DIE KÖNIGSPLÄTZE

Die Stadt Paderborn gönnte sich 2014 zum zweiten Mal das große Ausstellungsprojekt „Tatort Paderborn“. Tatsächlich wurden diesmal auch lokale Künstler\_innen mit dem „Raum für Kunst“ integriert, dennoch dominiert der Blick von Außen auf die Stadt und ihre Fragestellungen. Der Kurator dieser Ausstellung, die das „Phänomen Fußgängerzone“ thematisierte, verfasste seinen Katalogbeitrag als Spaziergang, der ihn auch auf die Königsplätze führte.

„Wenn man die zentrale Fußgängerzone in der Westernstraße für einen Schlenker zum Königsplatz nach links verlässt, läuft mir eine Rampe hinauf, die auf eine mehrgeschossige multifunktionale Architektur führt, mit der man in den frühen 1980er-Jahren versuchte, unterschiedliche Funktionen innerstädtischer Belange zusammenzuführen: oben Flaniermeile mit Geschäften und Cafes, in der Mitte der zentrale Busbahnhof, unten Parkhaus. Die Idee war, mit dieser verschachtelten und unübersichtlichen Architektur die potentiellen Kunden und Käufer mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln möglichst nah zur Fußgängerzone zu bringen. Ursprünglich mit kleinen Kanälen und Wasserspielen dekorativ ‚aufgehübscht‘, sodass der Volksmund diesem Komplex den Beinamen Klein-Venedig gab, hat das Ensemble heute eher den Ruf einer großen Bausünde: Jedenfalls beginnen im Herbst 2014 umfangreiche Renovierungs- und Umbaumaßnahmen, denen zuallererst die eigentlich bequem zu laufende Rampe zum Opfer fallen wird. Übrigens hat das beauftragte Architekturbüro - Pars pro Toto - goldfarbene Handläufe für den Königsplatz vorgesehen, sodass man Clea stracke & Verena Seibt [ , die den Boden der Fußgängerzone vergoldet haben,] gradezu seherische Qualitäten bezeugen kann. Oben auf dem Königsplatz indessen zahlreicher Leerstand:



In einem der ehemaligen Ladenlokale zeigt das Künstlerduo M + M seine Filminstallation [...]. Würde man am Ladenlokal von M + M weitergehen, so stieße man auf ein städtebaulich interessantes Detail, denn der Laufgang endet abrupt, wird sozusagen abgeschnitten von einem denkmalgeschützten Fachwerkhause. Der Fußgänger muss unvermittelt eine Wendeltreppe hinabsteigen, um dem Königsplatz zu entfliehen. Der Flaneur aber geht zurück zum kleinen Königsplatz und gelangt in eine ebenfalls seit Jahren leer stehende und inzwischen bedrohlich heruntergekommene Fußgängerpassage: Unort und Angstraum, dazu mit eindeutiger Geruchsnote - man fragt sich, ob die zuständigen Geschäftseigentümer und Immobilienmakler überhaupt noch eine moralische Verantwortung gegenüber der Stadt und ihrer Öffentlichkeit spüren oder ob inzwischen alles dem Profit und der Spekulation geopfert wird. Jedenfalls gelangt man durch diese Passage zurück zur zentralen Fußgängerzone, zum Marienplatz [...].“ (Florian Matzner: Ein Spaziergang durch die Fußgängerzone, in: Tatort Paderborn. Phänomen Fußgängerzone. Ein Kunstprojekt.)

>>> 051  
 Königsplatz 001 116 133 143  
 Dekoration 035 049 050 126  
 Wirtschaft 027 051 060 086 144

071 DEAN RUDDOCK & KAMIL HERTWIG



[DR/KHe] Dean Ruddock tritt auf Lesebühnen und Poetry Slams auf und arbeitet als Ideengeber und Regisseur häufiger mit Kamil Hertwig zusammen. Der ist selbständiger Kameramann, Cutter und Filmemacher. Er macht Musikvideos, Imagefilme und Videokunst.

@ dean.ruddock@web.de hertwig@kamileoanfilm.de

>>> 029 030 074

074 PERSPEKTIVE UND POTENTIAL

[DR] Es gab kein Konzept oder eine Arbeitsweise. Wir fingen erst einmal an, aber während der Arbeit hatte ich immer die aktuellen Debatten im Kultur- und Unibereich im Hinterkopf. Zwangsweise scheint sich jeder Dialog in der Paderstadt einmal dahin zu verlaufen. Die ewig wiedergekäuten Lästereien, die an jedem Stammtisch, in jeder WG-Küche, nach jedem Bier erneut ausgespuckt werden: Paderborn sei so tot wie schwarz und so schwarz, wie der Tod. Viele der ca. 18000 Studierenden scheinen sich hier regelrecht à la „Cast Away“ verschollen & gestrandet zu fühlen. Bis auf einige Zweckbekanntschaften (Wilson!) sind viele einsam. Anfangs hofft man noch, „gerettet“ zu werden, bis man sich allmählich (zwangsweise) mit der neuen Lebenssituation zufrieden gibt und anfängt, im nötigsten Rahmen für sein Auskommen in Form von Kompromissen mit der Stadt zu sorgen. Eines Tages reißt man sich nach anfänglicher Niedergeschlagenheit dann doch zusammen und wagt den Ausbruch: die Bachelorarbeit. Aber warum die Insel nicht neu bevölkern? Warum nicht das angebliche „Nichts“ nutzen und selbst etwas schaffen? Einmal Architekt spielen, ohne die lähmenden Ketten der Großstadt, in der es vieles schon gibt.

bemühen, sagen ihnen seien von Institutionen und Anwohnern Steine in den Weg gelegt worden, sobald sie versuchen sich hier etwas aufzubauen. In diesem Zusammenhang wird oft das Cube erwähnt, dass für viele Musik-Acts den einzig passenden Auftrittsort in der Stadt darstellte. Aber nicht nur Auftrittsmöglichkeiten, sondern auch ganze Freundeskreise verschwanden mit dem Cube, denn im „Würfel“ teilte der Zufall Personen einander zu, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären. Menschen vermischten sich zu nachhaltigen Synergien, die wiederum die Stadt langfristig durch Konzerte, Parties, Ausstellungen und andere Interventionen veränderten. Erstaunlich, wie viele Nachteulen man plötzlich gar nicht mehr trifft, bis man sie dann irgendwann zwischen Backwaren und Käsetheke im Marktkauf wieder sieht. Clubs und Parties sind mehr als nur (temporäre) Räume, in denen getanzt und getrunken wird. Da wird sich ausgetauscht. Da wird gefragt „und was machst du so?“ und gesagt „lass doch mal zusammen...“. Sie sind die Geburtsstätten von so manchen Projekten.

Etwas, was Institutionen und Bürokratie nicht im selben Maße leisten können. Diese nächtlichen Zusammenkünfte sind wie Schmieröl für die sonst schwer zu öffnenden Türen im sozialen Miteinander. Sie ermöglichen (Sub-)Kultur. Als ich die Tür des Abrisshauses durchschritt, glaubte ich sofort etwas von der Atmosphäre eines besetzten Hauses zu atmen. Mir wurden die bürokratischen Umstände, unter denen Tim und Miriam an die Möglichkeit der Nutzung gelangt waren, erst nach und nach klar; eine Art versicherungstechnisch und rechtlich abgesicherte Duldung von Seiten der Besitzer erlaubte uns allen zu intervenieren und machte uns zu kurzzeitigen Besatzern des Hauses.

Der Jack (oder Tyler) aus Fight Club zieht ungefragt in ein abgelegenes Haus ein. Es bleibt offen, ob das alles so seine bürokratische Richtigkeit hat. Zwischen „besetzen“ und „besitzen“ liegen nur drei Konsonanten und auch der semantische Abstand scheint nur eine Frage der Gewohnheit zu sein. Miriam und Tim haben bewiesen, dass häufig mehr möglich ist, als man denkt, sofern man die richtigen fragt. Und abgesehen davon, muss ja nicht immer alles penibel geregelt werden. Eine unausgesprochene Duldung reicht vollkommen zur Selbstentfaltung. Manchmal muss man einfach machen. Manchmal muss man einfach riskieren. Aber was denn riskieren? Und was ist denn hier eigentlich Status Quo? Und wo wollen wir hin?

Das mahelnde Zahnrad des Alltags zernagt den geneigten Zugezogenen. All dieser Trotz. Keine Möglichkeiten in der Kette aus Uni-Arbeit-Schlafen eine Perle aus Vergnügen und Abwechslung einzuflechten. Ähnlich wie bei The Shining in dem der Protagonist Jack sich aus Langeweile und Wah in eine imaginäre Bar flüchtet. All diese Leere. Platzangst bezeichnet wider den Volksglauben nicht die Angst vor engen, sondern vor weiten Räumen (siehe Agoraphobie). Wenn hier doch alles so leer ist... warum nicht Leere in Weite umdefinieren? Haben die Gestrandeten nicht vielleicht Angst vor der unerschlossenen urbanen Weitläufigkeit, in der man sich das, was

einst in diesen todgeweihten Räumen zu Hause waren. Dort wo früher einmal Bilder zur Erinnerung an schöne Momente hingen, blieben die Wände hell. Diese hellen Flecken reflektierten nun wie kranke Spiegel alles, was noch von diesen Wohnräumen bleibt: Nichts. Selbst die Erinnerung wird mit der Fassade, den Wänden und Fluren abgerissen und niemand wird sich an dieses Haus erinnern, sobald das Loch vor der Zentralstation gestopft ist. Doch was wird diesen Platz einnehmen? Ich weiß es bis heute nicht. Aber Veränderung hat immer auch etwas bedrohliches, zumindest für die bestehenden Umstände.



Fenster zum Hof. [KHe]

Und die zeigen sich beim Blick aus dem Fenster. Auch hier wieder: Nichts. So würden es einige der Gestrandeten bezeichnen. Die bestehenden Umstände da draußen zeigen mir aber etwas anderes. Zum einen, sehe ich das, was mir fehlt. Und das macht mir tatsächlich ein wenig Angst. Es fehlt bei vielen die Bereitschaft, selbstständig an dem, was sie beklagen, zu verändern, oder zumindest diejenigen zu unterstützen, die sich um mehr kulturelle Vielfalt bemühen. Zum anderen sehe ich hier das ungenutzte Potenzial. Davon ist genug da, man muss nur mal schauen wer sich da alles in unzähligen Wohnungen versteckt. Wer nicht vor die Tür geht, kann auch nicht wahrgenommen werden.



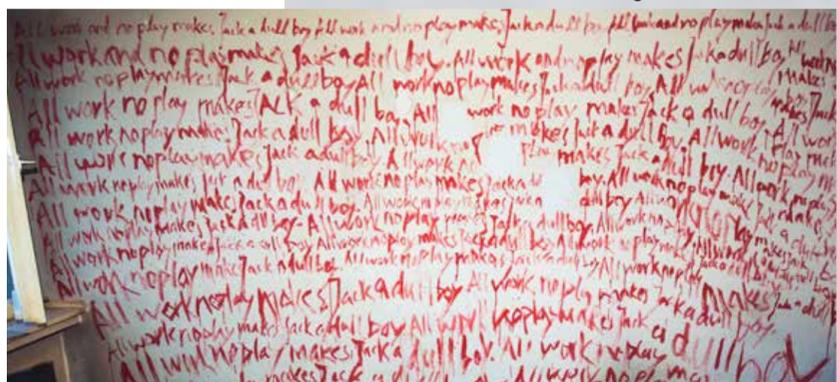
Kindheitserinnerungen. [KHe]

Meine Mutter sagte immer, glückliche Kinder spielen gerne im Dreck. Um ehrlich zu sein, habe ich nie wirklich verstanden, was sie damit meinte. Aber sie sagte diesen Satz oft, wenn wir an spielenden Kindern im Regen vorbeifuhren. Das war vielleicht ihre Art uns zu motivieren, auch im Regen draußen zu spielen. Heute denke ich mir, dass wir mehr ausprobieren sollten. Ich habe häufig das Gefühl, dass nicht das Angebot das Problem ist, sondern die Infrastruktur. Es passiert doch meistens mehr als man denkt – es bekommt nur nie einer mit, weil alle Gestrandeten in ihren Höhlen verbleiben.

075 BÜRO

Das Büro als zwar nicht schöner aber zweckdienlicher Ort? Oder als ein Ort mit Entwicklungspotential? Unser Büro im ehemaligen Ladenlokal diente als direkte Anlaufstelle zur Koordination und Kommunikation. Von diesem provisorischen Konferenztisch aus wurde ein Großteil der Interventionen geplant und fand der gemeinsame Alltag in der kurzen Projektzeit statt. Durch das Büro, sichtbar positioniert im Schaufenster zum ZOB, wurde auch der Kontakt zu den Passanten hergestellt, die neugierig den Aktionen im neu belebten Abrisshaus folgten.

>>> 005 062 084 156



All diese Arbeit ohne Spiel macht Jack zu einem dull boy. [KHe]

072 Protokoll: 31.07.2014

Besprechung für das Wochenende am Morgen. Beginn der Vorbereitungen für den 8.8.2014.

Treffen mit den Bauherren und Abrissfirma. Geplanter Beginn des Abrisses ist wahrscheinlich erst der 11.8.2014 - somit wäre die Finissage möglich.

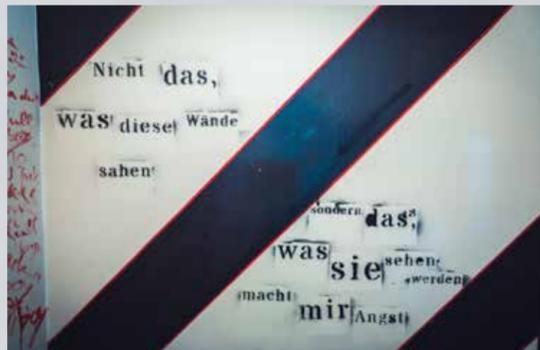
Es entstehen Arbeiten von Anna Hegemann, Peter Lepp, Tim Pickartz, Monique Breuer, Dean Ruddock.

>>> 081

073 UN-SCHEINBAR

- [FM] silber
- Perspektivwechsel
- Untergrund
- Hintergrund
- sieben/acht/neun
- quadratisch
- sammeln, editieren, integrieren
- Abdruck
- sehen
- gesehen werden
- auf dem Boden der Tatsachen

>>> 110  
 Filis Merit 125  
 Perspektive 059 109 123  
 Licht 035 043 057 110 120



Ich fürchte nicht das, was dieses Haus sah, sondern was es sehen wird. [KHe]

man braucht selbst schaffen muss? Als ich diesen Satz schrieb, stand das Haus noch. Und die Spuren des Alltags anderer Leute ließen sich an den Fliesenritzen und nackten Wänden ablesen. Die vergilbten Wände sind ein letztes Echo der Leben, die

man braucht selbst schaffen muss? Als ich diesen Satz schrieb, stand das Haus noch. Und die Spuren des Alltags anderer Leute ließen sich an den Fliesenritzen und nackten Wänden ablesen. Die vergilbten Wände sind ein letztes Echo der Leben, die

>>> 040  
 Dean Ruddock & Kamil Hertwig 071  
 Stadt 015 026 066 119 126 143  
 Besetzung 030 036 044 131 134  
 Dystopie 031 061 085

077 WAS HABEN WIR HEUTE HINZUFÜGEN?

„Daß auf dem Gebiete des Städtebaus nicht so weiter gesündigt werden kann wie bisher, ist wichtiger als alle Sünden in der Architektur und dem Kunstgewerbe zusammen genommen. Schlechte Häuser kann man abreißen und neu bauen, wie aber will man eine verdorbene Stadterweiterung ändern?“

(Paul Ehmgig, 1907)

>>> 144  
 Architektur 049 062 116 123  
 Zukunft 031 066 086 144 152 157  
 Abriss 079 150 155

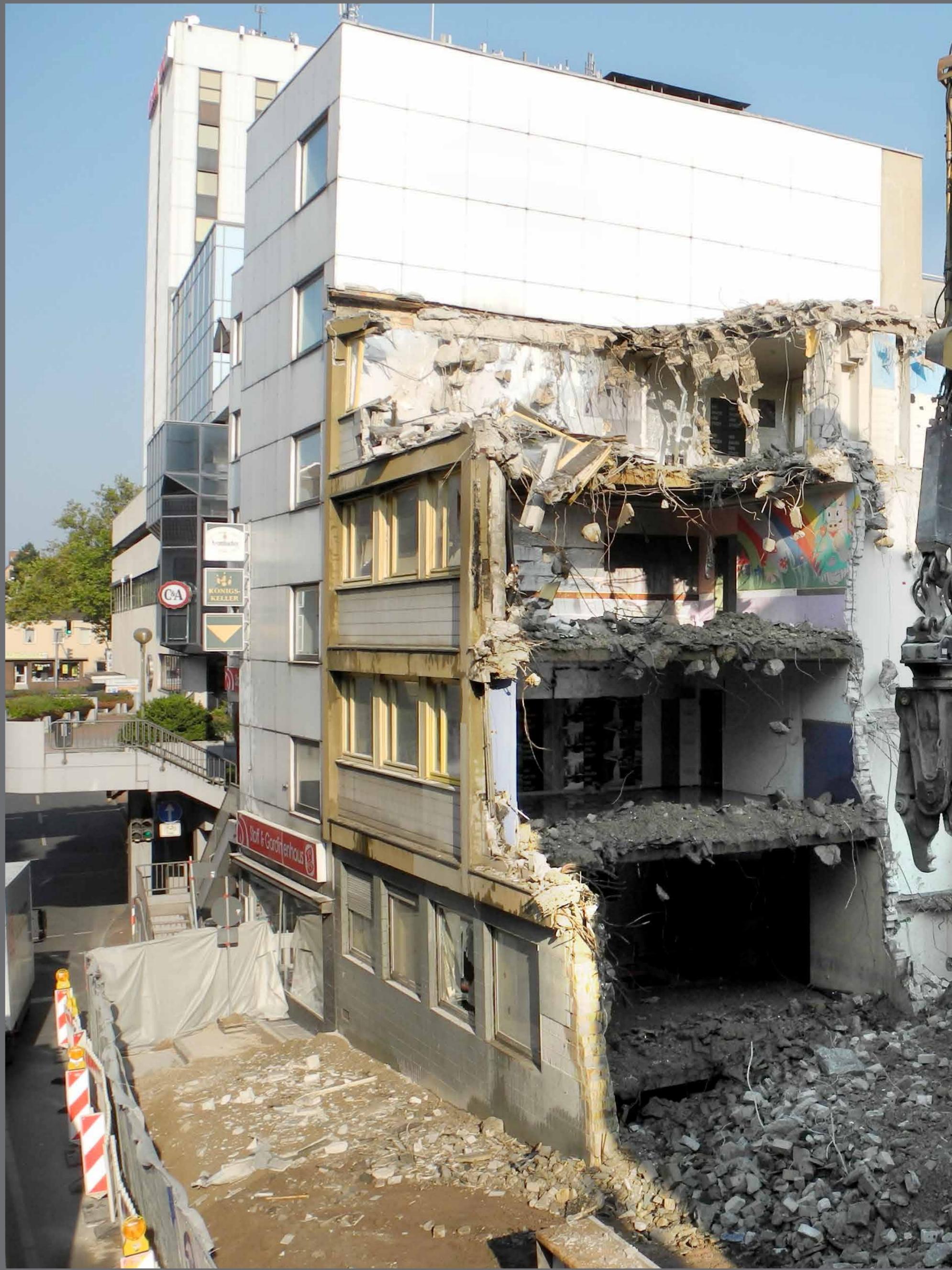
VE: ABRISS.





VE: ABRISS.





080 MIRIAM SCHRÖDER



[MS] Handeln, jetzt. Gemeinsam kostbare Freiräume schaffen. Neues zulassen Nichts und zugleich alles erwartend. Das Bekannte untersuchen, bis es fremd wird. Unterschiede geben Form und Inhalt. Wir bauen eine Stadt.

@ mail@miriamschroeder.net  
www miriamschroeder.net

>>> 003 024 032 039 050 055  
058 076 079 082 092 100  
115 130 142 144 151

081 Protokoll: 01.08.2014

Gespräche mit Karin Hartmann. Finissage / Öffentliche Begehung scheint zu klappen. Planung konkretisiert sich. Verkehrssicherung des Gebäudes wird begonnen.

Es entstehen Arbeiten von: Monique Breuer, Carsten Schade und Tim Pickartz.

Ordnungsamt kommt vorbei. Anwohner halten uns für Hausbesetzer. Das Ordnungsamt scheint nach Besuch in unserem Koordinationsbüro beruhigt. (Liebe Nachbarn: Wir sind keine Besetzer, und nächste Woche sind wir wieder weg.)

>>> 088



083 ÖFFNUNG

Im Rahmen des Projektes **Perspektive: Abriss**, wurden Öffnungen auf mehreren Ebenen vollzogen. Zunächst wurde das Projekt überhaupt möglich, weil in der innerstädtischen Kultur- und Baupolitik Notwendigkeiten zu offeneren Strukturen erkannt wurden und dies zu einem verstärkten Dialog der Immobilien-/Leerstandbesitzer, Kulturschaffenden und Verantwortlichen seitens der Stadt führte. Weiter versuchten die Teilnehmer\_innen des Projektes diese Notwendigkeit, als Chance zu sehen und zu nutzen. Den Leerstand als Möglichkeitsraum zu öffnen. Dabei war es uns wichtig, die Bürger\_innen durch Interventionen in diesen Prozess der Öffnung einzubeziehen - bei gleichzeitigem räumlichen Ausschluss. Dieses Spannungsverhältnis hat, so hoffen wir, eine Dynamik hervorgerufen, die folgenden Projekten Anschub leisten wird und neugierig auf mehr macht.

>>> 004 016 045 057 069 079 094 095 143 156

084



Evas Büro. [TP]

085 GEBRAUCHSANWEISUNG FÜR EINE DIGITALE GENERATION

[CS] Wir betreten eine der Wohnungen im 3. Obergeschoss, die über ein separates Treppenhaus erschlossen wird. Ein Klingelton ertönt, doch die Klingel lässt sich innerhalb der Wohnung ausschalten: dann ist kein Ton mehr zu hören. Dafür gibt es etwas zu sehen: Die Schalter, die Leuchten, die Gegensprechanlage, das Telefon mit Wählscheibe an der Wand im Flur: Museumsstücke, die tatsächlich benutzt wurden. Sie wurden pfleglich behandelt. Gebrauchsspuren sind kaum sichtbar.

Und wer könnte dieses Telefon heute noch intuitiv, also ohne Gebrauchsanweisung, bedienen? Sicher alle diejenigen, die damit aufgewachsen sind. Diejenigen, die noch das behände Drehen der Wählscheibe bei der analogen Generation gesehen haben oder als Kinder heimlich Zeit damit verbracht haben, wahllos Zahlen hintereinander zu drehen, um gespannt zu lauschen, ob am anderen Ende irgendjemand den Hörer abnimmt.

Von diesen wird immer wieder mit Verwunderung beobachtet, wie im Computermuseum zum Spielen freigegebene Wählscheibentelefone an der Telefonvermittlungsanlage erfolglos von einer digitalen Generation bedient werden, indem die Zahlen nicht gedreht, sondern nur verzweifelt auf ihnen herumgedrückt wird.

Das Wählscheibentelefon an der Flurwand in der verlassenen Wohnung im dritten Stock der Marienstraße 24 in Paderborn wurde mit einem Schlüssel zum intuitiven Verständnis des drehbaren Wählmechanismus versehen: Im Stillstand blockiert ein Schlüssel die Ziffer 1. Eine Ziffer, die einerseits meinen ersten sichtbaren Eingriff in das Gebäude markiert und somit den Beginn eines Sich-Einlassens auf die Umgebung.

Das Herausziehen des Schlüssels lässt die Wählscheibe in die Ausgangsposition zurückdrehen - eine wortlose Funktionsanleitung.



Lebenswelten treffen aufeinander. [FM]

Andererseits ist 1 die letzte Ziffer des Countdowns. Darauf folgt Null. Der Abbruch. Nichts. Auf der Wählscheibe fängt jede gewählte Ziffer bei Null an - gleicht die Wählscheibe nicht somit dem Reißbrett des Planers, der Utopie eines weißen Blatts und dem damit verbundenen Wunsch, sich über ein Medium ausdrücken zu wollen?

>>> 095  
Carsten Schade 127  
Vergangenheit 031 047 062 087 111  
Dystopie 031 061 074  
Kommunikation 016 028 030 094 095 111

087 03.07.2012



Grundstücksgemeinschaft

33098 Paderborn

im Kreis Paderborn

Marienstr. 24  
33098 Paderborn

Sehr geehrte Frau [redacted] wie Ihnen bereits mitgeteilt, haben wir das Objekt Marienstraße 24 erworben.

Wir bitten Sie daher, die Nebenkostenpauschale in Höhe von 200,00 EUR in Zukunft auf unser Konto [redacted] bei der Volksbank Paderborn zu überweisen

Weiterhin bitten wir Sie, sich mit uns bezüglich eines Nutzungsentgelts in den nächsten Tagen in Verbindung zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen

>>> 157  
Vergangenheit 031 047 062 085  
111  
Fundstück 027 037 043 065 089  
096 118 128 134

088 Protokoll: 02.08.2014

Ruhetag - zumindest im HOT.

Organisation des 08.08. per Telefon und Mail. Pflege der Homepage.

>>> 101

089 FUNDSTÜCK

Etwas finden und darauf reagieren. Etwas hinterlassen, gespannt auf Reaktionen..

>>> 009 026 027 043 048 050  
065 084 087 096 122 134  
145 149

086

Mit verkleinertem Raumprogramm an der Marienstraße

## ● HoT-Fortbestand ist bis 1994 garantiert ●

Für die Zukunft des HoT ist das Jahr 1989 von entscheidender Bedeutung. Dann läuft die 20jährige Bindungsfrist für die rund 700 000 Mark Landesmittel ab, die in den Bau des 1969 eröffneten Jugendzentrums geflossen sind. Somit könnte die Kirchengemeinde im kommenden Jahr das HoT schließen und einen völlig neuen Verwendungszweck für das Haus suchen, ohne eine einzige Mark Zuschuß zurückzahlen zu müssen. In der Pfarrei ist jedoch - wenn nach den Worten von Pfarrer Wilhelm Jürgens auch nicht unumstritten - die Entscheidung für eine Weiterführung des Hauses der offenen Tür zunächst für fünf Jahre bis zum 31. Dezember 1994 gefallen. Landesjugendamt, Erzbischöfliches Generalvikariat und Kirchenvorstand haben eine Reduzierung des Raumprogrammes akzeptiert.

Am Donnerstag, 1. September, wird sich der Jugendwohlfahrtsausschuß mit der Frage befassen, ob unter diesen Bedingungen die Kosten für die Anbindung des Gebäudes an die Fußgängerebene bis maximal 30 000 Mark von der Stadt übernommen werden sollen. Jugenddezer-

Paderborn (st). Das von der Marktkirchengemeinde getragene Haus der offenen Tür in der Marienstraße wird über 1989 hinaus weitergeführt, allerdings mit reduziertem Raumprogramm. Als Gegenleistung für diese Bereitschaft hofft die Kirchengemeinde auf einen 30 000-Mark-Zuschuß der Stadt, um aus der ersten Etage des HoT eine Anbindung an die Fußgängerebene des Sanierungsbauperkes schaffen zu können. Die Pfarrei, die über kein eigenes Pfarrheim verfügt, möchte hier Räume für eigene Aktivitäten einrichten.

Arbeit der Pfarrgemeinde wie Kinderarbeit, Mutter- und Kindergruppen, Seniorengruppen usw. genutzt werden".

Bereits 1983 hatte es eine Diskussion über die Weiterführung des HoT Marienstraße gegeben. Ausgelöst worden war sie durch die Eröffnung des stadt-eigenen Hauses der offenen Tür am Masperrplatz und die - irrtümliche - Annahme der Kirchengemeinde, die Bindungsfrist für die Landesmittel laufe bereits nach 15 Jahren, also 1994, ab.

Neue Westfälische, 30.08.1988.

>>> 057  
Zukunft 031 066 077 144 152 157  
Wirtschaft 027 051 060 070 144

## 090 LINNEMEYER &amp; TUBAIS



[MS/TP] Als DJs sind sie es gewohnt, direkt mit ihrem Publikum in Kontakt zu treten. Der Ausschluss dieses Gegenübers gestaltet ein unidirektionales Setting, welches auf einen dramaturgischen Höhepunkt hinauslief. Das Auflegen wird hier zur performativen Geste.

@ linnemeyer\_tubais@icloud.com

>>> 094

## 091 FLORIAN SALIM



[MS/TP] In den ersten Tagen des Projektes versuchte Florian Salim das HOT sowie die Auseinandersetzung der Teilnehmer\_innen mit diesem zu dokumentieren. Sein Blick durch die Kamera wurde zum Blick durch das Schlüsselloch des verschlossenen Gebäudes.

@ f.salim@gmx.de

>>> 094



093 [FM]

Zuckersüß. Zwischendurch überkommt mich die Lust,  
dann wird mir schlecht, weil übermäßiger Genuss.  
ich denke, herzlich ist alles was ich will, aber  
ist alles was ich will, auch alles was ich brauch?  
versteckte Türen, versteckte Welten.  
ich brauch den Schlüssel  
den Schlüssel vielleicht hängt in der Tasche,  
blind vor Sturheit und taub, weil wir uns nur noch  
wiederholen, bin ich auf der Suche..  
ich werde immer auf der Suche sein,  
mit der Überzeugung: das kann es doch nicht gewesen sein,  
mit dem Wunsch nach mehr,  
mit der Hoffnung anzukommen.  
Doch ich dreh mich in Kreise, weil Überzeugung  
am Schlüssel hängt, weil Wunsch  
im Traum steckt und Hoffnung zuletzt stirbt.  
Woran ich glaube?  
an Dich.  
an mich.  
und an zuckersüßen haft am herz.

>>> 128  
Filis Merit 125  
Narration 002 033 044 110 113 122  
Ausschluss 022 032 045 095 131 150

## 094 NON-PUBLIC SET

[FL/NT] The set has been recorded in collaboration with the project **Perspektive: Abriss**. It represents the ongoing destruction works in the building composed in electronic music and at the same time the recreation of an abandoned property through interceding artists. Linnemeyer & tubais will perform a non-public set at the HOT tomorrow (Wednesday) from 9pm. Even though you won't be able to come in since it is an abandoned construction building you're invited to pass by and see or hear what is going on inside.



Perspektive auf die Performance von Linnemeyer & tubais aus der Zentralstation. [FS]

„Da entsteht diese neue, raue Maschinenmusik, und dann fällt die Mauer. In Ostberlin kollabiert die Verwaltung, die ehemalige Hauptstadt der DDR verwandelt sich in eine „Temporäre Autonome Zone“. Plötzlich gibt es all diese Räume zu entdecken: Keller im staubigen Niemandsland des ehemaligen Todesstreifens oder Bunkeranlagen aus dem Zweiten Weltkrieg. Gefeierte wird in leerstehenden Heizkraftwerken und Fabrikhallen und natürlich: illegal.

Kaum Text, dafür Rhythmus – die Musik ist sowohl für die Kids aus dem Osten als auch aus dem Westen komplett neu. Dazu die scheinbar grenzenlosen Möglichkeiten, die der politische Umbruch bietet. In den Ruinen und Brachen entsteht eine neue Kultur, die zur prägenden Jugendkultur der 90er Jahre wird. Während sich im Rest der wiedervereinten Bundesrepublik bald der Wendekater einstellt, scheinen in der entstehenden Technoszene für eine Weile Gegensätze nicht mehr zu zählen.“

(Ankündigungstext zu „Party auf dem Todesstreifen - The Sound of Change“ arte am 27.07.2014, 23:05 Uhr.)

Videodokumentation der Performance von Florian Salim:



>>> 016  
Linnemeyer & tubais 090  
Florian Salim 091  
Musik 032 043 103 111  
Ausschluss 022 032 045 093 095 131 150  
Kommunikation 016 028 030 085 095 111

## 095 HOT-LINE



04.09.2014: Die HOT-line außer Funktion. [MS]

[MB] Die HOT-line befindet sich direkt im Eingangsbereich des HOT. Hier spricht Monique Breuer zu den Passanten. Diese können ihr antworten.

Ab Dienstag den 29.07.2014, bis Donnerstag den 31.07.2014 hat Monique Breuer jeweils zwischen 18:00 und 19:00 Uhr eine Sprechstunde an der HOT-line im Eingangsbereich abhalten. Ein weiterer Termin vor dem Abriss war der 08.08.2014, 18:00 - 19:00 Uhr.



>>> 104  
Kommunikation 016 028 030 085 094 111  
Besucher\_innen 023 057 065 131  
Ausschluss 022 032 045 093 094 131 150

## 096 ANMASSUNG EINES ARCHITEKTEN I: LICHT

## MATERIALANGABE

„Material, Raum und Farbe sind die Hauptaspekte der bildenden Kunst. Jedermann weiß, dass es Material gibt, das man mitnehmen und verkaufen kann, aber niemand sieht Raum und Farbe.“ (Donald Judd)

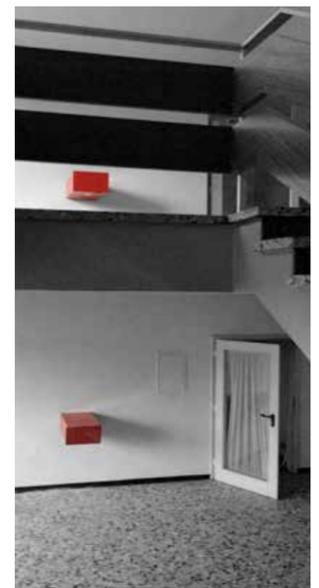
[CS] Vier feuerrote Feuerlöscher-Schutzschränke: Auf jeder Etage ein Schrank. Zentral zugänglich im Haupttreppenhaus und gut sichtbar mit einem offiziellen Feuerlöscher-Symbol markiert. Und dennoch wurde ihnen vom Erbauer des Gebäudes eine Nebenrolle zugestanden: Ursprünglich hingen die Kästen als notwendiges brandschutztechnisches Material möglichst unauffällig montiert in Nischen oder Nebenflurbereichen des Treppenhauses.

Die Demontage der Kästen durch Carsten Schade & any collective gibt für einen kurzen Moment den Blick auf die unverstellte Architektur des Treppenhauses wieder frei, wie es ohne die Feuerlöscher-Schutzschranke ausgesehen hätte. Der Blick entspricht dem utopischen Bild, das Architektur Fotografen nach Errichtung eines Gebäudes versuchen einzufangen, bevor dieses zur Benutzung gerüstet und freigegeben wird.

Kurz nach der Demontage werden die hohen, schmalen Kästen mit der Unterseite zuerst an der Wand montiert. Jedoch ist der neue Ort nicht abseits gelegen. Die Kästen werden nicht als notwendiges Übel innerhalb der Architektur behandelt, sondern Ihnen wird die gebührende zentrale Rolle zugestanden, die der Brandschutz innerhalb aller Planungsprozesse einnimmt: Brandschutzelemente haben in der Architektur die alles überragende Macht, sich über jeden Anspruch einer minutiös geplanten Architektur hinwegzusetzen mit der schlichten Begründung, es ginge im Notfall um das Retten von Menschenleben.

Die feuerroten Kästen werden in Verlängerung der Mittelachse des Treppenhauses auf der leeren, weißen Wand platziert. Das kleine rote Rechteck ist somit das Allererste, was man beim Betreten der Etage wahrnimmt.

Doch während Donald Judd, wie eingangs zitiert, Raum und Farbe in der oben beschriebenen Intervention sehen würde, sieht der Architekt nur Material, das man mitnehmen oder kaufen kann. Und vor dem geistigen Auge des Architekten entrollt sich mechanisch der Ausschreibungstext für dieses Material:



4 Stk. Aufputz-Schutzschrank, Für 6+12 kg Feuerlöscher, Stahlblech, verzinkt, pulverbeschichtet, rot, RAL 3000, mit schrägem Dach, Tür mit Edelstahlcharnieren, mit Zylinderschloss, 2 Schlüssel hinter Sicherheitsglas, sowie Bohrung für Plombendraht, Türöffnungswinkel 180°, Maße: 720x340x220mm (HxBxT). [CS]

>>> 123  
Carsten Schade 127  
Fundstück 027 037 043 065 087  
089 118 128 134  
Sicherheit 006 103 104 106 120  
Material 017 145

097 **VORZEICHEN**

„Jede Inszenierung ist eine Inszenierung von Gegenwart. Sie ist ein auffälliges Herstellen und Herausstellen einer Gegenwart von etwas, das hier und jetzt geschieht, und das sich darum, weil es Gegenwart ist, jeder auch nur annähernd vollständigen Erfassung entzieht.“

[CS] Die Intervention „Vorzeichen“ ist eine Kooperationsarbeit von Carsten Schade & any collective zusammen mit der Wimmelbücker Abbruch GmbH. Am letzten Tag vor dem Abbruch des Gebäudes wird es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wenige Stunden vorher setzt sich der 25-Tonnen-Abbruchbagger in Bewegung. Gekonnt wird der mächtige Baggerarm durch das Küchenfenster in der dritten Etage in das Gebäude geschoben, so dass er den gesamten Raum der 6qm kleinen Küche vollständig ausfüllt.

Der Weg zu der kleinen Küche führt die Besucher\_innen vom Eingang, durch das Nebentreppenhaus, den Eingangsbereich und den Flur der Wohnung und in mehreren 180°-Wendungen hin zum Wohn- und Esszimmer, wo im letzten Winkel fast vergessen die Küche abzweigt. Wendet man sich schließlich zur Küche zu, ist die unverhoffte Gegenwart des riesigen Abbruchgeräts überwältigend.



Der Morgen des 08.08.2014. [TP / MS / CS]

Als Inszenierung entspricht das Werk durchaus der vorangestellten Definition von Martin Seel und ist in seiner Präsenz vollkommen gegenwärtig. Betrachtet man jedoch die zwölfstündige Inszenierung in ihrem Kontext, überwiegt ihre zukunftsweisende Geste als Vorzeichen des drohenden Abbruchs. Die mächtige Abbruchbaggerspitze nimmt den gesamten Ort in Anspruch und lässt keinen Raum, ihrer unmissverständlichen Botschaft auszuweichen:

Es gibt keine Alternative.



>>> 099  
 Carsten\_Schade 127  
 Kollaboration 001 028 037 113 117 126 143  
 149  
 Ereignis 015 124 149

098 **KARIN HARTMANN**



[MS/TP] Neben ihrer Aufgabe als Koordinatorin des Projektes Zwischennutzung Königspätze, engagiert Karin Hartmann sich außerdem als Bloggerin und freie Architektin für einen bewussteren Umgang mit Stadtplanung und Baukultur.

@ heimat@khap.de  
 www baukulturpaderborn.de  
 >>> 051 069 078 104 143 152

099 **MOMENT**

Der Moment als Zeitpunkt an dem alles angespannt ist und sich in kürzerer Zukunft zur Katastrophe verhärtet oder in Wohlgefallen auflöst. Ein tiefes Knarren, welches das ganze Haus erschüttert. Nervosität, dramatische Steigerung und dann der erhsehnte Augenblick der Entlastung. Ruhe.

>>> 031 058 094 097 111 150

100 **DAS NÄCHSTE PROJEKT**

101 **Protokoll: 08.08.2014**

Der Tag der Finissage beginnt früh: Um kurz vor 7 Uhr trifft sich eine kleine Abordnung, um eine Intervention durchzuführen. So wird in morgendlicher Stunde der Bagger auf dem Gelände umgesetzt und liegt mit seinem Arm in einem Fenster des HOTs.

Die Finissage. Trotz kleinerer technischer Komplikationen gingen Vortrag und Begehung des Hauses gut über die Bühne. Viele spannende Unterhaltungen runden das Projekt ab. Monique Breuer bietet zum letzten Mal ihre Sprechstunde an, der „Souvenir Shop“ von Carsten Schade & any collective aktiviert die Besucher\_innen des Abends, selbst mit Hand anzulegen beim bevorstehenden Abriss.

>>> 105



04.09.2014: Ruine und Raster. [MS]

103 **32 Jahre altes Jugendhaus bangt um Existenz**  
**Ohne Sponsoren sieht es für Treff düster aus**

Von Karl Pickhardt (Text und Foto)

Paderborn (WV). Sie tanzen, singen, spielen Theater: Doch die Fröhlichkeit täuscht. Die Stimmung in der Kinder- und Jugendfreizeitstätte »Xaveriushaus« in der Paderborner Marienstraße ist gedrückt. Kinder und Jugendliche machen sich mit Leiterin Claudia Jung (33) ernsthaft Sorgen.

60 bis 80 Jugendliche zwischen sechs und 26 Jahren besuchen täglich die Freizeitstätte - unter ihnen auffallend viele Mädchen, die sich sonst eher weniger in ein Jugendhaus trauen. »Wir bieten fast eine Familienstruktur«, kennen Claudia Jung und Sozialpädagogin Gerd Schücker (46) ihr Publi-

kum, das sich mit Problemen aus Familie, Schule oder Betrieben an sie wendet. Hausaufgabenhilfe, Bewerbertraining, einmal im Monat die Disco, dienstags Mädchentag oder einfach nur der Kicker: Im HoT Marienstraße wird viel »Beziehungsarbeit« geleistet, wie Claudia Jung das nennt.

Das vielleicht älteste »Haus der Jugend« (HoT) im Paderborner Land steht nach 32 Jahren möglicherweise vor der Schließung, weil die Kirchengemeinde St. Liborius teure Sanierungen kaum finanzieren kann. Ohne Sponsoren ist der beliebte Treff wohl nicht zu retten.

Das alles ist gefährdet, weil die Liborius-Gemeinde mit dem Gedanken spielt, das mehrstöckige Haus zu verkaufen. Eine Brandschau brachte erste Mängel ans Licht: keine Notbeleuchtung, kein zweiter Fluchtweg im Treppenhaus. Die Stadt, so Claudia Jung, macht Geld locker, um Feuerwehrauflagen zu erfüllen. Gleichwohl droht die Schließung des Hauses, in dem auch die Caritas eine Seniorentagesstätte führt.

Am Wochenende starteten die Jugendlichen einen Aktionstag, um auf ihre Not aufmerksam zu machen. Mit Breakdance, Theater- und Show-Vorführungen, mit Flohmarkt, Glühwein und Waffeln: Die Hoffnung richtet sich auf Sponsoren, die ihr Herz für eine Zukunft des Xaveriushauses entdecken. »Das alles darf doch nicht den Bach runtergehen«, glaubt Claudia Jung fest an einen Rettungsanker.



Beim Aktionstag sangen Ludmilla Veprenceva (16, links) aus Elsen und Katharina Geptin (15) aus Paderborn, in der Mitte HoT-Leiterin Claudia Jung.

Westfälisches Volksblatt, 17.12.2001.

>>> 147  
 Dekadenz 001 025 039  
 Sicherheit 006 096 104 106 120  
 Musik 032 043 094 111

104 **SCHLAFENDE HÄUSER WECKEN!**

VORTRAG UND PROGRAMM DER FINISSAGE AM 8. AUGUST 2014



[MS] Wir möchten herzlich dazu einladen uns am 8. August 2014 ab 18:30 Uhr im ehemaligen HOT in der Marienstraße 24 zu besuchen. Normalerweise ist es nicht gestattet das Gebäude zu betreten, da der Abriss bereits im Gange ist. Für diesen Abend haben wir aber nicht nur künstlerisch interveniert, sondern auch offene Kabel abgeklebt, Gefahrenbereiche gekennzeichnet und einige Scherben zusammengekehrt. Einmal noch öffnet das HOT seine Türen - dann folgt der Abriss. Unsere Finissage ist eine Kooperation mit der Initiative Baukultur Paderborn, die einen Vortrag von Daniel Schnier und Oliver Hasemann von der ZwischenZeitZentrale Bremen organisiert hat, der in den Räumen des ehemaligen Ladenlokals Filter stattfindet. Ein Abend also, bei dem es viel zu hören, zu sehen und sicherlich auch zu diskutieren gibt.

18:00: Monique Breuer „HOT-Line“ (Eingangsbereich des HOT)  
 18:30: Einlass  
 19:00: Vortrag von Daniel Schnier und Oliver Hasemann (ZwischenZeit-Zentrale, Bremen): Schlafende Häuser wecken! - Vier Jahre ZZZ in Bremen (Organisiert von Karin Hartmann / Baukultur Paderborn)  
 20:00: Begehung der Räume des Projekts **Perspektive: Abriss**.

>>> 011  
 Finissage 006 079 133  
 Öffnung 016 045 083  
 Ordnung 059 122 123 145  
 Sicherheit 006 096 103 106 120

105 **Protokoll: 03.08.2014**

Viel Betrieb vor den Fensterscheiben unseres Planungsbüros: Verkaufsoffener Sonntag und letzter Libori-Tag. „Erwin, schau mal, die fangen endlich an, diesen Schandfleck wegzureißen!“

Planungen für den 8.8. konkretisieren sich. Morgen soll Plakat und Presse rausgehen.

Es entstehen Arbeiten von: Miriam Schröder, Carsten Schade, Lisa Kuntze-Fechner und Tim Pickartz.

>>> 107

106 **SICHERHEIT**

Das Gebäude ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich! Es handelt sich um eine Baustelle und das bedeutet akute Verletzungsgefahr. Die Teilnehmer\_innen arbeiten in enger Absprache mit der Abrissfirma um diese Gefahren zu minimieren.

>>> 066 085 097 103 104 120 128

107 **Protokoll: 04.08.2014**

Veranstaltung für den 8.8. ist genehmigt und geht in die Organisation. Plakat wird erstellt, Presse wird von Seiten der Stadt und von uns informiert. Verkehrssicherung des Gebäudes wird fortgesetzt.

Anfrage bei Ladenbesitzer gegenüber zwecks Begleitausstellung. Gespräch wird aufgenommen.

Es entstehen Arbeiten von: Filis Merit, Mira Falke, Miriam Schröder.

>>> 112

108 **LISA KUNTZE-FECHNER**



[LKF] Von affektiver künstlerischer Explosion zu kognitivem Ordnen der Formen - der „Unort“ als Ort der Chance, bis zum Abriss gefüllt mit meinen Gefühlen und Gedanken, ist zur neuen Perspektive eines künstlerischen Schaffens geworden, welches sich fortsetzt und nicht mit begraben werden konnte.

@ lisa@kuntze-fechner.de

>>> 045 078 109 116 145

109 **ORTE, DIE VERÄNGSTIGEN ODER ORTE DER GEBORGENHEIT & FREUDE**



Lisa Kuntze-Fechner: I have a dream... and it's pink and cheap. Juli 2014. [FM]

[LKF] „Der Königsplatz als Unort mitten im Zentrum Paderborns gilt als Bausünde und verfällt zunehmend. Leerstand und dunkle Ecken dominieren das Bild. Um die Architektur noch einmal wertzuschätzen und Elemente sichtbar zu machen, welche kaum beachtet werden habe ich die Deckenelemente vergrößert und den Betrachtern vor die Füße gelegt, um ihnen eine neue Bühne zu bieten. Die Funktion wird von der Form abgelöst. Die Deckenelemente werden zu einer Bodenskulptur transformiert und bilden eine neue Dynamik im Raum. Vor Ort sollten die leerstehenden Räume als Ausstellungsräume dienen und mit den Betonelementen bespielt werden, während die eigentliche Decke auf den Boden gespiegelt werden soll um die dunklen Ecken heller werden zu lassen und nur noch die Formen der Decke in den Fokus zu setzen. Der Ort soll interessant werden und die Menschen anziehen, statt sie zu verängstigen und ihn zu meiden.“

So habe ich im März meine Arbeit beschrieben. Vor Ort habe ich mich unwohl gefühlt und der Leerstand samt seiner „Bewohner“ war befremdlich und angsteinflößend.

Vier Monate später. Gedanklich sind die beiden Arbeiten unzertrennlich. Und auch räumlich liegen sie so nah beieinander, dass ich von der einen Arbeit die andere Arbeit bzw. den Ursprung der anderen Arbeit sehen kann. Die Formen der Arbeiten unterscheiden sich gänzlich. Der Raum mit Farbe ist wild und dynamisch, ein expressiver Ausdruck von Gefühlen und Sehnsüchten. Die Betonelemente sind fast farblos, ein Element gleicht der Form des Anderen und sie sind perfekt ausgerichtet. Ein Gefühl kommt nicht durch, die Ästhetik war der Mittelpunkt des Arbeitens. Die Architektur spielt eine konträre Rolle. Die Wertschätzung wird durch das Bespritzen der Wände mit Farbe nicht aufgenommen, sie geschieht auf der Ebene der Möglichkeiten, welche der Leerstand bietet. Die Situation etwas einfach machen zu können wird wertgeschätzt. Absurd, da die tragische Situation des Leerstands so zu einer persönlichen Chance wird und den Teilnehmer\_innen von **Perspektive: Abriss**, künstlerischen Spielraum bereitet, welcher äußerst positive Empfindungen hervorrufen kann. Der oben beschriebene Unort bekommt eine neue Färbung. Rosarot wie die Farbe an den Wänden und das Licht im Lachsraum. Zuvor flüchtige Gestalten werden mit fast familiärem Blick auf ihren



Lisa Kuntze Fechner: Ohne Titel. März 2014. [LKF]

üblichen Wegen wahrgenommen. Ein kleines Zuhause ist im Abrisshaus am Unort entstanden. Die Teilnehmer\_innen freuen sich jeden Tag aufs Neue sich dort wiederzusehen. Und zwischen den beiden Arbeiten liegt auf einmal ein wehmütiges Gefühl, wenn ich mir vorstelle, dass das bald nicht mehr sein wird. Dennoch ein positives Fazit: Schön zu wissen, dass jeder Ort ein Ort von Geborgenheit, Freude und kollektivem Ausdruck werden kann und dass das Wort „Unort“ für mich und vielleicht uns emotional nicht länger negativ behaftet bleibt. Ein Kurzfilm zeigt meinen privaten Gang durch die Gedankenwelt der beiden Arbeiten. Zu sehen sind die räumlichen Zusammenhänge. Hören konnte ich an beiden Orten immer das

Gleiche. Eine emotionale Trennung ist nicht mehr möglich.



>>> 116  
Lisa Kuntze-Fechner 108  
Perspektive 059 073 123  
Emotion 093 120 150



Architektonische Elemente am Königsplatz. [LKF]

111 **MEINE JUGEND**

[CS] Nach Jahrzehnten betritt eine Passantin wieder einmal den ehemaligen Jugendtreff in der Marienstraße 24. Sie sieht sich schweigend im Eingangsbereich um, bis dass sie schließlich einen Zuhörer findet:

„Also dahinten in der Theke waren noch lauter Spiele: Spieletage. Da konntest du Spiele holen, Karten spielen - Wir haben hier gelebt. Im Winter sowieso. Guck mal: Im Winter konntest du draußen nichts machen und da haben wir uns nachmittags alle hier getroffen und vergnügt. War gut.“

Unten hatten wir im Keller... da war noch so ein Raum mit so alten Sofas und so. Da war dann unten so eine Tee - wie nannte sich das noch? Tee-stube, ne? Knutschecke! Genial! [Pause] Schade. Wieder eine Zeit vorbei.“

Ein bekannter Paderborner Musiker antwortet uns auf die Einladung: „War bis gestern noch im Urlaub und bin erst spät wiedergekommen. Da wäre ich gern dabei gewesen, denn im HoT hatte ich meinen ersten Auftritt mit 13 Jahren.“

Und ein ebenfalls bekannter DJ und Musiker springt auf seinem Weg zur Arbeit kurz ins Gebäude rein und überfliegt im Schnelldurchgang die verschiedenen Räumlichkeiten. Beim Verabschieden deutet er auf den großen Raum, in dem gerade ein Vortrag gehalten wird und konstatiert mit großer Freude:

„Das hier war damals definitiv die Disko! Hier habe ich mit 14 Jahren zum ersten Mal aufgelegt!“



>>> 074  
Vergangenheit 031 047 062 085 087  
Musik 032 043 094 103  
Kommunikation 016 028 030 085 094 095

112 **Protokoll: 05.08.2014**

Erste Artikel erscheinen in der Presse.

Der für den Abriss bereitstehende Bagger wird gewartet/kalibriert.

Mehr fegen und aufräumen als künstlerisches Intervenieren, dennoch entstehen Arbeiten von: Miriam Schröder, Mira Falke, Karin Hartmann und Carsten Schade.

>>> 114

110 **CUT-IN / LINK / CUT-OFF 2**



Ein eingefangener moment. [AH]

[AH] Die mit heißem Wachs beschichteten Rechtecke auf den Fensterflächen werfen Schatten, die zu einer weiteren Arbeit inspirieren. Sie korrespondieren mit Gebäudeteilen, schaffen Verbindungen zu anderen Arbeiten, greifen vorgefundene Strukturen auf, verbinden die einzelnen Räume, aber auch das Innen und das Außen, wirken je nach Lichteinfall immer wieder anders, sind matt, sind glänzend, erstrahlen oder sperren das Licht aus. Aus diesem Innen, dem Außen, dem Dazwischen, dem Gebäude, dem Material, aus Licht und Schatten, der Bewegung des Lichts zwischen Gestern, Heute und Morgen entsteht ein Wechselspiel. Dieses wird wiederum fixiert durch ein aus dem Bodenbelag heraus getrenntes Element. Durch die Fixierung erhält der einzelne Moment eine ungeheure Beachtung, tritt hervor aus der Vielzahl der anderen Momente. Die entstandene Leerstelle gibt den Blick frei auf den darunter liegenden Betonboden. Ein erneutes Wechselspiel entsteht, das Sonnenlicht wandert weiter und erzeugt neue Muster auf dem Boden, die wiederum in Beziehungen treten mit der herausgeschnittenen Passage. Auch der Betrachter wird physisch berührt vom wandernden Licht, wird ebenso wie dieses einbezogen in die Arbeit. Diese Kombination regt mich zum Nachdenken an.

Das HOT findet noch einmal einen Moment Beachtung, nach dem es Jahre höchstens als störend im Stadtbild empfunden wurde. Dieser Moment zieht jedoch ebenso schnell vorbei, wie die Schatten des einfallenden Sonnenlichts. Trotzdem ist dieser Moment der Beachtung für uns von Bedeutung, schafft durch die Leerstelle Raum für Entwicklungen, Veränderungen und Eingriffe. Gibt vielleicht den Blick auf tiefer liegende Schichten frei. Ermöglicht neue Begegnungen und Erfahrungen. Saugt uns für ein paar Tage in sich hinein, involviert uns, schafft fast eine kleine Eigenweltlichkeit, an der für einen Abend auch Außenstehende teilhaben können. Nun sind auch hier die Schatten weiter gewandert, Es entsteht eine neue, eine nicht von uns zu beackernde Leerstelle im Stadtbild.

Wie wird sie gefüllt werden?

>>> 039  
Licht 035 043 057 073 120  
Moment 058 099  
Narration 002 033 044 093 113 122



**113 UNTERM FLACHDACH**

[CS] Fehlt der Giebel. Gibt es große, weite Fenster und ist es still. In einer ausgeräumten Wohnung sind mit der Kordel eines Verdunklungselements geometrische Formen um die Feststellhaken geschlungen worden. Ich setze dieses spontane Spiel fort, muss an Gaston Bachelard denken. Er merkt in seiner Poesie des Raumes an: „Und dem Haus ist es zu verdanken, daß eine große Zahl unserer Erinnerungen Untergebrachte sind und wenn das Haus etwas kompliziertere Gestalt annimmt, wenn es Keller und Speicher, Winkel und Flure hat, dann bekommen unsere Erinnerungen mehr und mehr charakteristische Zufluchtsorte.“ Was im Abbruchhaus irritiert: Alle Räume sind leergeräumt. Werden entkernt. Und während ich in einer Ecke des Raumes einen Nagel finde, entfalten sich meine Träumereien, vor deren Hintergrund Bachelard fragt: „War das Zimmer groß? War der Speicher überfüllt? War der Winkel heiß? Und woher kam das Licht? Wie verhielt sich in diesen Räumen das menschliche Wesen zur Stille? Wie schmeckten ihm diese verschiedenen, so besonders gearteten Formen der Stille in den verschiedenen Schlupfwinkel der einsamen Träumereien?“ Ich schlage den Nagel in die Wand, hänge die Kordel darüber und gebe dem konkreten Ort meiner Träumereien einen Spitzboden mit Speicher: einen Giebel unterm Flachdach.



Luft unterm Giebel. [CS]

>>> 039  
 Carsten Schade 127  
 Kollaboration 001 028 037 097  
 117 126 143 149  
 Narration 002 033 044 093 110  
 122

**114 Protokoll: 06.08.2014**

Der Bauhof Paderborn installiert eine Fluchttreppe und liefert erste Technik für den Vortrag am Freitag und es erscheint ein weiterer Artikel zu unserem Projekt in der Presse.

>>> 129

**115**

GIBST DU MIR WASSER,  
 RÜHR ICH DEN KALK.

**116 UNORTE - SKULPTURALES HANDELN IM ÖFFENTLICHEN RAUM**

**EINE ENTDECKUNGSREISE**

[LKF] Einige Monate nach der **Perspektive: Abriss**, verweile ich immer noch an diesem Ort. Ich möchte ich den Blick der Betrachter\_innen weg von dem Leerstand und dem „Unort“ samt der daraus resultierenden sozialen Herausforderungen führen. Die Auseinandersetzung im Rahmen meiner künstlerisch-praktischen Abschlussarbeit an der Universität Paderborn erfolgt über eine Formensprache, die durch ihre skulpturale Qualität bereits vorhanden ist und nicht neu erfunden werden braucht. Die immer wiederkehrenden Charakteristika des Königplatzes werden von mir aufgegriffen und in verschiedenen Arbeiten neu interpretiert und so den Betrachter\_innen vergegenwärtigt.

Dies findet an diversen Orten im öffentlichen Raum und in einer Zwischenstandsnutzung des Königplatzes statt. Die Betrachtung der Werke erfordert somit eine Bewegung der Besucher\_innen, bei welcher sie wie bei einer Entdeckungsreise bereits Vorhandenem eine neue Wertschätzung zuteilwerden lassen können.

>>> 070  
 Lisa Kuntze-Fechner 108  
 Zwischennutzung 039 063 069 133 152  
 Königplatz 001 116 133 143  
 Architektur 049 062 077 123

**117 KOLLABORATION**

Die Begriffe „Kollaboration“ und „Teilnehmer\_innen“ drücken unser Verständnis von Wertung der Arbeit am und im Projekt wohl am besten aus. Bei beiden Begriffen handelt es sich um einen Versuch, Hierarchien und damit verbundene Wertungen zu entkräften. Das Verfahren der Kollaboration, verstanden als Zusammenarbeit, trat oft in Form von arbeitsteiligen Handlungen auf.

>>> 005 037 039 051 056 147 160

**118 DRAWING THE LINES**

[MB] Fundzustand:

dritte Etage, Marienstraße 24, Paderborn /  
 Badezimmer mit Waschbecken & Badewanne /  
 weiße Fliesen mit feuchtem und trockenem  
 Staub überzogen /  
 sechs tote Fliegen in der Badewanne /  
 Wasser wurde abgestellt /  
 eine Holzplatte mit Fischmotiven neben der  
 Badewanne

Begegnung von Körper und Raum:

nackte Füße bleiben auf Boden kleben /  
 knien auf toten Fliegen /  
 erspüren der horizontalen und vertikalen Linien  
 zwischen den Fugen /  
 Staub ermöglicht das Gleiten über die Oberfläche/  
 die Oberfläche hinterlässt Spuren auf der Haut /  
 Wiederholung

>>> 122  
 Monique Breuer 146  
 Spur 009 044 121 128  
 Fundstück 027 037 043 065 087 089 096 128 134  
 Konfrontation 015 059 060 144 152



Die Begegnung von Körper und Raum: Drawing the Lines. [FW]

**119 STADT**

Das Gefühl, dass es zwei unterschiedliche Dinge sind, die man als „Stadt Paderborn“ bezeichnet, konnte ich nicht ganz abschütteln. Vielleicht weil dieses Gefühl auf eine Tatsache verweist. Die Frage ob diese Tatsache gut oder schlecht zu bewerten ist; ob die so gedachte Trennung von Institution und bezeichneter Gemeinschaft auch eine bestehende ist (welche sich auf Probleme der Repräsentation bezieht.), bleibt den Leser\_innen und Bürger\_innen selbst überlassen.

>>> 002 007 032 049 062 066 077 104 126 143 144 152 160

**120 ZUR VERMEIDUNG VON ANGSTRÄUMEN**

„Orientierung: Voraussetzung sind die gute Erkennbarkeit von Zielen und Anlaufpunkten, Sichtverbindungen zu Orientierungspunkten und eine übersichtliche Wegeführung. Übersicht: Die Umgebung von Hauptwegen und wichtigen Zielpunkten soll gut überschaubar sein, transparente Gestaltung soll Sichtverbindungen zwischen Innen- und Außenraum, belebten und ruhigen Zonen gewährleisten.“

Beleuchtung: Das Erkennen von Personen ist in einer Mindestentfernung von zehn Metern wünschenswert, um einerseits eine persönliche Reaktion (wie z. B. einen Straßenseitenwechsel) zu ermöglichen, aber auch um soziale Kontrolle durch „sehen und gesehen werden“ zu gewährleisten. Dabei sind auch Blendeffekte und Verschattung zu vermeiden.

Zugänglichkeit: Wichtige Ziele wie Hauseingänge, Infrastruktureinrichtungen oder Haltestellen sollen auf möglichst direkten, hindernisfreien Wegen erreichbar sein. Belebung: Belebte Orte wirken auf potentielle Täter hemmend oder sogar abschreckend. Auch stärkt die Möglichkeit, Hilfe zu erbitten und zu bekommen, das subjektive Sicherheitsgefühl. Um die Präsenz von Menschen im öffentlichen Raum sicherzustellen, ist attraktive Gestaltung und hohe Aufenthaltsqualität wesentlich. Auch die Ansiedlung stark frequentierter Einrichtungen und die Bündelung von Funktionen entlang von Haupttrouten tragen zur Belebung bei. Angrenzende Gebäude sollten für eine positive soziale Kontrolle zum öffentlichen Raum hin orientiert sein.

Verantwortlichkeit: Verantwortlichkeit und damit positive soziale Kontrolle entsteht durch Identifikation der Anrainer\_innen mit dem Gebiet, in dem sie wohnen und arbeiten. Voraussetzung dafür ist die Gliederung in übersichtliche Einheiten, die Überschaubarkeit der Größe von Wohnkomplexen, Arbeitsstätten und Infrastruktureinrichtungen und die Schaffung von Möglichkeiten zum Kennen lernen und Kommunizieren. Konfliktvermeidung: Räumliche Situationen können Konflikte durch Ausweichmöglichkeiten auf Grund ausreichenden Platzangebotes, durch Aneignungsmöglichkeiten für mehrere Gruppen gleichzeitig und durch flexible Nutzbarkeit vermeiden. Auch die deutliche Lesbarkeit von Grenzen zwischen öffentlichen und privaten Flächen trägt zur Konfliktvermeidung bei.

Verschmutzungen: Werden Verschmutzungen, Graffiti und Vandalismusschäden rasch beseitigt, beugt dies dem Eindruck von Verwahrlosung vor und erhöht auf diese Weise das subjektive Sicherheitsgefühl. Bei Tiefgaragen, die ein Beispiel für typische Angsträume sind, ist größtmögliche Transparenz, Helligkeit und Überschaubarkeit gefordert. Stützen und bauliche Sichtbarrieren sollten nur im unbedingt notwendigen Ausmaß errichtet werden. Sicht und Rufkontakt von der Garage nach außen – zu Eingängen oder Erschließungswegen – sollte nach Möglichkeit gewährleistet werden. Treppenhäuser sollten nicht zu schmal (mind. zwei Meter) geplant werden, Türen mit möglichst großen Sichtfenstern versehen sein. Zur besseren Orientierung ist eine gute Beschilderung der Ein- und Ausgänge sowie ein Farbleitsystem zu empfehlen. Bei der Beleuchtung ist darauf zu achten, dass für alle Abstellflächen, Stiegenhäuser, Gänge und Liftbereiche eine gute Ausleuchtung gegeben ist. Der Farbanstrich an Decken und Wänden sollte für eine gute Reflexion des Lichtes möglichst hell sein. Eingänge zu Garagen sind an einen gut einsehbaren Ort mit sozialer Kontrolle zu legen und besonders übersichtlich und gut beleuchtet zu gestalten.“

(Quelle „Sicherheit im öffentlichen und halböffentlichen Raum“, hrsg. von der Stadt Wien)

>>> 109  
 Licht 035 043 057 073 110  
 Sicherheit 006 096 103 104 106  
 Emotion 093 109 150

121

## 122 BADEZIMMER- GESCHICHTEN

[TP] Eine Tessellation ist eine Aneinanderreihung von Polygonen, die eine Oberfläche ohne Lücken oder Überlappungen überziehen - im Deutschen spricht man auch von Parkettierung. Möchte man identische gleichseitige Polygone auf einer euklidischen Ebene verteilen, so gelingt eine Tessellation mit Dreiecken, Sechsecken und Vierecken - auch in Variationen wie Rauten und Trapezen. Lässt man unterschiedliche Polygone zu und/oder verzichtet auf deren Regelmäßigkeit, entstehen wildere Oberflächen, die chaotisch oder auch natürlich gewachsen wirken.

Die im Alltag am häufigsten anzutreffende Tessellation ist sicherlich eine aus Quadraten: Küchen und Badezimmer sind häufig mit quadratischen Fliesen ausgelegt - Polygone auf einer Oberfläche.

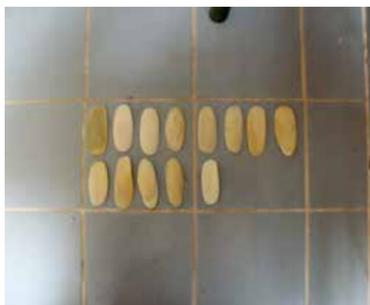
In einer der Wohnungen im Haus der Marienstraße 24 stößt man allerdings auf eine pragmatischere Lösung. Das Badezimmer ist mit einem PVC-Boden ausgelegt, der eine Tessellation aus verschiedenen unregelmäßigen Polygonen abbildet. Dieses scheinbar chaotische Muster wiederholt sich allerdings etwa alle fünfzig Zentimeter.



Sich überlappende Tessellationen. [TP]

Bei dem Versuch einige dieser Polygone auszulösen, um damit zu arbeiten, fiel der Blick auf die darunter liegende Ebene. Verschüttete Geschichte in Form von grau-melierten, quadratischen Fliesen. Hier überlagern sich nicht nur zwei Musterungen, sondern auch verschiedene Generationen von Bewohnern mit augenscheinlich unterschiedlichen Geschmäckern. Aus Fragen nach der Form werden Fragen nach der Person. Wer hat hier gelebt, gebadet, sich für ein wildes Muster auf PVC entschieden?

Das Badezimmer ist schon weitestgehend leergeräumt, es finden sich kaum Spuren der früheren Bewohner. Eine Abdeckplatte ist mit einer Bärchen-Tapete beklebt. Stammt diese aus der selben Generation wie der Boden? Schließlich fällt der Blick auf etwas, was höchstwahrscheinlich von den letzten Bewohnern stammt: in dem in die Fliesen eingelassenen Seifenhalter liegen Seifenreste.



Eine Archäologie der Seife. [TP]

Dieses ephemere Material überdauert nicht mehrere Generationen. Selbst wenn man sich nicht damit wäscht, kann es sich in feuchten Räumen langsam auflösen. Mit dieser Seife wurde sich offensichtlich gewaschen, oder vorsichtiger, sie wurde benutzt. Aber die Art und Weise, wie sich diese Seifenreste darstellen, wirft Fragen auf, die man einer Seife normalerweise nicht stellen würde. Wenn man hier eine Archäologie der Seife betreibt, was würde man herausfinden?

>>> 037  
 Tim Pickartz 012  
 Ordnung 059 123 145  
 Narration 002 033 044 093 110  
 113

123 ANMASSUNG EINES ARCHITEKTEN V: METERRISS

## SICH IN EINE FIKTIVE SITUATION ZURÜCKTRAUMEN



Treppenaufgang zwischen Erdgeschoss und zweiter Etage. [CS]

[CS] Ein Meterriss ist eine der wichtigsten Markierungen auf einer Baustelle und deshalb zentraler Bestandteil unserer heutigen Architektur. Ein Meterriss markiert eine Referenzhöhe im Rohbauzustand eines Gebäudes, an der sich alle Handwerker im Laufe der Bauphase orientieren. Für eine Meterriss-Markierung wird üblicherweise eine ca. 3 x 5cm große Kunststoff-Plakette in jedem Geschoss auf eine Höhe von exakt 1,00m über der Oberkante des späteren Fertigfußbodens montiert. Von dieser Markierung aus werden zum Beispiel die Aufbauhöhen für den Bodenbelag, die Türzargenhöhen oder auch die Montagehöhen für WCs, Waschbecken, usw. bestimmt. Für diese künstlerische Arbeit hat Carsten Schade im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit als bauleitender Architekt insgesamt vier Meterrisse von einer aktuellen Großbaustelle mitgenommen und ihnen einen neuen Bestimmungsort im Abbruchhaus in der Marienstraße 24 in Paderborn gegeben. Dort wurde auf jeder Etage im Treppenhausbereich je ein Meterriss in Zusammenarbeit mit any collective fachgerecht montiert. Die Meterrisse ermöglichen dem Abbruchunternehmer alle Wände auf einem Geschoss exakt bis zu einer Höhe von 1,00m über Oberkante Fertigfußboden (ü. OKFFB) abzubrechen. Diese Höhe entspricht genau der Schnitthöhe eines Grundrisses: Einen Grundriss kann man sich vorstellen wie einen horizontalen Schnitt durch ein Gebäude auf 1,00m Geschosshöhe. In Gedanken nimmt man den Rest des Gebäudes darüber weg und schaut sich das gewünschte Geschoss von oben an.

Ein geschossweiser Abbruch, der sich an den Meterrissen im Gebäude orientiert, legt nach und nach die Grundrisse der einzelnen Etagen wieder frei. Das Freilegen ermöglicht einen Über-Blick über das Gebäude und kann wie ein wiederholtes Nachzeichnen des Gebäudegrundrisses betrachtet werden. Es ist eine Sichtweise, die Michel de Certeau in seinem Buch „Kunst des Handelns“ als den strategischen Blick oder auch als den Blick des Planers beschreibt. Der oben beschriebene Meterriss-Abriß als schichtweises Freilegen und Betrachten der aktuellen Grundris-

ses spannt also wieder den Bogen zu den ersten planerischen Überlegungen des Entwurfsverfassers der Marienstraße 24 in den 1960er Jahren: Es ist ein Bogen, der die ersten Grundrisszeichnungen im Maßstab 1:200 zwischen Architekten und Bauherrn umfasst, aber auch die späteren Bauantragsgrundrisse im Maßstab 1:100 und darauf folgende Ausführungsgrundrisse im Maßstab 1:50 bis hin zum bestehenden Grundriss im Maßstab 1:1.

Der Meterriss-Abriß kann auch verstanden werden als eine Live-Bestandsaufnahme des Gebäudes. Eine Bestandsaufnahme meint das Festhalten der tatsächlichen Maße eines bestehenden Gebäudes. Das wird beispielsweise durchgeführt zur Planung von Umbaumaßnahmen. Unsere Live-Bestandsaufnahme mit dem Abrißbagger hat allerdings gegenüber der üblichen Bestandsaufnahme den Vorteil, dass (anmaßende) architektonische Veränderungen wie beispielsweise der zusätzliche Einbau von Lichtkuppeln direkt erfolgen könnte ohne die sonst erforderlichen Rücksprachen mit den Fachplanern wie Statiker, Haustechniker, Brandschutz- oder Wärmeschutz-Sachverständigen, usw. heranzuziehen zu müssen.

Ungeklärt bleibt, ob die Anmaßung des Architekten nun darin besteht, spielerisch mit dem Bestandsgebäude umzugehen oder vielmehr in dem Abriß und Neubau des Gebäudes. Wie dem auch sei: Mit jedem abgerissenen Geschoss entlang der Meterrisse kann ein weiterer Grundrissplan feierlich aus dem Bauarchiv der Stadt Paderborn in das Stadtarchiv hinübergetragen werden. Und dort steht es dann Allen offen, sich anhand der Grundrisse zurück zu träumen in die Situation, wie es wohl gewesen war, als der Meterriss-Abriß Etage für Etage realisiert gewesen worden wäre.

>>> 011  
 Carsten Schade 127  
 Architektur 049 062 077 116  
 Ordnung 059 122 145  
 Perspektive 059 073 109

## 124 EREIGNIS

Als Ereignis entzog sich **Perspektive: Abriss**, dem Alltag. Jedoch nicht nur dem Alltag der Teilnehmer\_innen, sondern aller Beteiligten. Wir stießen immer wieder auf allgemeine Bereitschaft, diesen Alltag für eine kurze Zeit hinter sich zu lassen: Die Bauherren unterbrachen ihre Abrissarbeiten für zwei Wochen, der Energieversorger klemmte uns nicht den Strom ab - da rennt man mit einer fixen Idee plötzlich „offene Türen“ ein!

&gt;&gt;&gt;

006 016 031 079 094 095 097 104 149 156

125

## FILIS MERIT



Ich arbeite mit Dingen, die mich umgeben. Reste, weg geworfenes, scheinbar Wertloses neu aufleben oder Vorhandenem neue Aufmerksamkeit schenken und Transformationen entstehen lassen, durch einlassen, loslassen, sein lassen.

@ filis@mail.upb.de

>>> 073 093 121 128 150

## 126 DER JOKER

„Das Gestaltungskonzept stehe grundsätzlich nicht zur Diskussion, hieß es. Statt dessen bedeutete der für die Gestaltung öffentlicher Plätze verantwortliche [...] lakonisch, daß bei der Annahme eines Stadtplatzes eben auch die Mitwirkung der Bevölkerung notwendig sei. Geschlagen geben möchten sich die Stadtplaner denn auch nicht - vielmehr stellten sie den Bürgerinnen und Bürgern [...] sozusagen den ‚Joker‘ der Platzgestaltung in Aussicht: Es werde geprüft, ob am südlichen Rand des Platzes ein Brunnen aufgestellt werden könne, hieß es“

(Bernd Günther: Stadtplanung. Debatte um Freiflächen, in: FAZ, 28.10.2006.)

>>> 049  
 Stadt 015 026 066 074 119 143  
 Dekoration 035 049 050  
 Kollaboration 001 028 037 113  
 117 143 149

127

## CARSTEN SCHADE & ANY COLLECTIVE



[CS] Carsten Schade ist freischaffender Künstler und Architekt. Zusammen mit „any collective“ schafft er Räume der Kommunikation. Ihre Arbeiten entwickeln sie dialogisch, auf der Grundlage eines soziologischen Raumbegriffs. „Any collective“ sind Menschen mit unterschiedlicher beruflicher und sozialer Herkunft und Fähigkeiten, die Einfluss auf künstlerische Projekte nehmen.

@ info@carstenschade.de  
 www carstenschade.de

>>> 048 051 053 057 059 078  
 085 096 097 113 123 127  
 149

128 TREPPENHAUS

[TP] Das kleine Treppenhaus, welches in die dritte Etage führt, war ein besonderer Ort: Vom gesamten Gebäude nur durch eine Tür im Erdgeschoss zu betreten, zog es sich ohne weitere Verbindung bis unters Dach. Fast wie ein Geheimgang. Ein langer Weg. Filis Merit legte eine Spur aus den Privaträumen einer Wohnung der dritten Etage bis in den ersten Schutthaufen des beginnenden Abriss im Erdgeschoss.



„If Nothing Goes Right, Go Left“ von Filis Merit als Spur im Abriss des HOT. [TP]

Tim Pickartz entnahm dem Treppenhaus, das man immer komplett hinauf oder hinab steigen musste, den Handlauf für seine Arbeit „Aufstieg/Abstieg“. Der formalen Strenge dieser Installation wird mit einem Video, das im Loop einen permanenten Auf- und Abstieg zeigt die individuelle Körperlichkeit eingegen gesetzt.



>>> 027  
 Filis Merit 125  
 Tim Pickartz 012  
 Spur 009 044 118 121  
 Fundstück 027 037 043 065 087  
 089 096 118 134

129 Protokoll: 07.08.2014

Letzte Absperr- und Aufräumarbeiten und warten auf den Baggerfahrer, der dann doch nicht am Abend kommt.

>>> 141

130 Gibst du mir Steine,



131

Jugendarbeiter zu Kritik an den HoT:

»Keine Hasch-Buden und Matratzen-Lager«

Sinnvolle Jugendarbeit/Aktionen gegen Rechtsradikalismus

Kreis Paderborn (Beil). »Häuser der offenen Tür sind keine Hasch-Buden oder Matratzenlager«, reagieren verantwortliche Leiter der Jugendarbeit im Kreis Paderborn auf Kritik Jugendlicher an den Häusern der offenen Jugendarbeit im Rahmen der »Suchtwoche« in Paderborn (wir berichteten). »Einzelne Häuser sind eindeutig Dealer-frei, die haben wir da rausgekickt«, so Horst Nachtigall, stellvertretender Leiter des Stadtjugendamtes. »Die Drogen-Szene läuft woanders ab«, unterstreicht Friedel Schub vom HoT-Arbeitskreis: »Das wirkliche Problem ist Alkohol.« Doch auch hier gehe man in den verschiedenen Häusern unterschiedliche Wege, alkohol- und nikotinfreie Zonen zu schaffen.

Auch das Bild, den Hots gingen die Besucher aus oder nur bestimmte Gruppen würden dort verkehren, stößt bei den Verantwortlichen auf entschiedenen Protest. Insgesamt suchten pro Woche etwa 5 000 Jugendliche die acht Anlaufstellen im Kreis auf, damit wurden, so Friedrich Degner, Leiter des Kreisjugendamtes, knapp 18 Prozent aller Jugendlichen dieses Teil-Angebot der Jugendarbeit nutzen. Im Vergleich dazu falle beispielsweise der Anteil bei den Jugendverbänden mit neun Prozent eher gering aus: »Die Hots sind schließlich nur ein Teil des gesamten Angebots an Freizeitgestaltung für Jugendliche.« Offene Jugendarbeit, zu der die Jugendämter laut Gesetz schließlich auch verpflichtet seien, und für die im Kreis jährlich immerhin eine dreiviertel Million Mark verwendet werde, biete auch im Bereich der Hots mehr als nur einen Freizeit-Treff. Degner: »Offene Jugendarbeit ist schließlich keine Erfindung von dusseligen Jugendarbeitern«. Die 36 hauptberuflichen Kräfte seien häufig auch Anlaufstellen bei persönlichen Problemen, viele Gruppen und Vereine nutzten die Räumlichkeiten, im Angebot sei neben der Kultur- und Bildungsarbeit auch der stark von Jugendlichen genutzte Bereich der Arbeitsgemeinschaften. Gerade weil es hier, so Schub, freie Zusammenschlüsse für Sport- und Freizeitgruppen gäbe, sei die Nachfrage groß. Neben den »Out-door«-Aktivitäten der Mitarbeiter rundeten schließlich Fernaktionen oder internationale Begegnungen das Programmangebot ab, wobei in Zusammenarbeit mit örtlichen Schu-

len, den Eltern oder Vereinen auch jedes Haus der offenen Tür sein eigenen Arbeitsbereich und das Profil entwickeln könne.

Den Bedarf dieser Einrichtungen unterstreicht auch Jugendarbeiter Josef Bentler: »Immer wieder wird nach längeren Öffnungszeiten gefragt und immerhin sind insgesamt 100 Jugendliche in den Häusern aktiv in die Mitarbeit eingebunden.« Gerade im Bereich der Mitgestaltung würden diese Einrichtungen Freiraum bieten, da die Besucher einen Jugendrat wählen könnten, der eng mit der Leitung zusammenarbeite, und auch in jedem Kuratorium säßen schließlich Jugendliche.

Um insbesondere im Bereich des Rechtsradikalismus bereits im Vorfeld aktiv zu werden, will das Kreisjugendamt demnächst ein Konzept im Jugendhilfeausschuß vorstellen, das längerfristige Aktionen und Gesprächsrunden insbesondere an Schulen vorsieht. »Wir wollen nicht abwarten, bis hier die Cocktails fliegen«, so Degner. Nach Erfahrungen aus der Jugendarbeit gebe es zwar auch im Kreisgebiet einen härteren Kern von Skinheads, die auch enge Kontakte zu rechtsextremen Verbindungen und Parteien hätten, so Jugendarbeiter Schub, doch Sorgen bereiteten vor allem die zunehmende Tendenz bei Jugendlichen, ohne Kritik unsinniges Gedankengut zu übernehmen. »Die Jugendlichen lassen sich zwar nicht in Handel ein, viele finden jedoch den Drive in diesen Gruppen toll«, warnt Schub: »Doch auch hier sind die Jugendlichen ein Spiegelbild der Erwachsenen.«

Westfälisches Volksblatt, 02.10.1992.

>>> 009  
 Besetzung 030 036 044 134  
 Besucher\_innen 023 057 065 095  
 Ausschluss 022 032 045 093 095 150

132 INTERVENTION

Die vorgenommenen Eingriffe, Veränderungen, Betonungen, Entschärfungen oder Neuordnungen wurden von den Teilnehmer\_innen in Auseinandersetzung mit dem vorgefundenen Ort entwickelt und umgesetzt. Das Projekt versteht sich demnach nicht als eine klassische Gruppenausstellung die dem Zwecke dient, einzelne Positionen gemeinsam auszustellen. Vielmehr verbindet die einzelnen (künstlerischen) Perspektiven die Handlung der Intervention und der gemeinsame Dialog, welcher diese umklammert. Auch der Begriff „Kunst“ verliert plötzlich sein Gewicht, ja vielleicht sogar seine Berechtigung, das „Werk“ seine Autonomie. Intervention betont vor allem, dass es bereits zuvor etwas gegeben hat, ohne dass diese selbst nicht möglich, nicht wertig, nicht denkbar gewesen wäre.

>>>

004 005 011 037

133 ZZZ - KÖNIGSPLÄTZE PADERBORN

EIN RÜCKBLICK VON OLIVER HASEMANN UND DANIEL SCHNIER

Im ersten Moment, als wir die Einladung bekamen, im Rahmen des Projekts **Perspektive: Abriss**, unsere Erfahrungen mit der ZwischenZeitZentrale zu präsentieren, konnten wir uns nicht direkt vorstellen, wie die Leerstandssituation in Paderborn aussehen könnte. Tendenziell dachten wir im ersten Moment eher an leere Fachwerkhäuser als an gewerblichen Leerstand der 70er Jahre in bester Betonoptik. Bis wir in die Marienstraße einbogen, bestätigte sich diese erste Einschätzung auch.

Der Blick auf das HOT, die ersten Eindrücke, die wir von den Königsplätzen bekamen, mit Treppenaufgängen und Busbahnhof, ließ in uns die Frage aufkommen: „So etwas gibt es noch?“. Hatten wir doch in vielen Städte gesehen, dass separate Fußgängertunnel und -übergänge wieder abgebaut worden waren. Umso mehr faszinierten uns die versteckten Orte und die ungewöhnlichen Perspektiven, die wir in dieser Stadtlandschaft entdecken konnten. Und wir fühlten uns sofort von der Energie angezogen, die das HOT mit dem Projekt ausstrahlte.

2007 hatten wir zu Beginn unseres Büros in Bremen-Tenever mit dem Sproutbau an einem vergleichbaren Projekt mitgearbeitet. Wie die Künstler\_innen hier mit dem bestehenden Gebäude arbeiteten und mit einer nach ökonomischen Logiken verbrauchten Ressource

neue Werke geschaffen haben und vor allem zu einem Nachdenken über unseren Umgang mit unserer bebauten Umwelt anregten, sollte nach unserer Einschätzung auch ein Leitfaden für den weiteren Umgang mit den Königsplätzen sein.

Mit dem Vorhandenen zu arbeiten und den Besucher\_innen immer wieder zu überraschen, ist für uns eine der Chancen für die Königsplätze. Neben Veranstaltungen, die mit Kunst und Kultur Aufmerksamkeit für die einzelne Orte gewinnen, können Ladenleerstädte kontinuierlicheren Nutzungen durch Start-Ups und Unternehmensgründer mit ungewöhnlichen Ideen und beschränkten Geldmitteln neue Frequenz auf die Königsplätze bringen. Sicherergestellt werden müsste allerdings, dass sie die Option zur Verstetigung bekommen.

Für uns sind die Königsplätze ein Ort, der mit seinen unzähligen Möglichkeiten unbedingt bleiben muss und wir danken vielmals für die Einladung ins HOT! Perspektive: Abfeiern!

>>> 094  
 Königsplatz 001 116 145  
 Zwischennutzung 039 063 069  
 116 152  
 Finissage 006 079 104

134 POPULATION

[AH] Eine Population beschreibt im allgemeinen deutschen Sprachgebrauch die Gesamtheit der an einem bestimmten Ort vorhandenen Individuen einer Art, in einem veralteten Sprachgebrauch den Menschen mit eingeschlossen.

In der Biologie definieren sich Populationen durch die Populationsgröße, also der Anzahl der Individuen auf einem definierten Raum und die Art der Verteilung dieser über den Raum. Verteilungsarten können zufällig, regelmässig oder aggregiert, also geklumpt sein.

Der Gedanke, Anordnungen von Einzelteilen in anderen Kontexten als Population zu beschreiben, entwickelte sich seit den neunziger Jahren aus dem, zunächst in der Architekturtheorie geführten Diskurs zur Thematisierung emergenter Strukturen in Gebäudeoberflächen.



Anna Heggemann: Population 2. [AH]

Population bedeutet auch, dass - im Gegensatz zur Serie - das Beziehungsgeflecht unter den einzelnen Teilen einer mehr oder weniger zusammenhängenden Struktur wichtig wird. Dadurch entsteht eine Veräumlichung der Rezeptionsbeziehung zwischen Werk und Betrachter, die Position des Betrachters sowie seine Bewegung durch den Raum sind bestimmend für den wahrnehmbaren Bildausschnitt.

Durch die Hinwendung zur Horizontale erhält die Population einen starken Raumbezug, sie bemächtigt sich des Raumvolumens, das Material dringt als Masse in den Raum ein, okkupiert diesen, bewegt sich potenziell über diesen hinaus. Der Fußboden ist durch die Ausdehnung der Population nicht mehr in seiner vollen Funktion nutzbar, er wird zu einer Art Sockelung, zur Vitrine. Die Sphäre der Population, die Sphäre des Raums und die Sphäre des Betrachters verschmelzen zu einer einzigen Wirklichkeit.



Anna Heggemann: Population 2. [AH]

Man muss sich durch die Formationen hindurch bewegen, es gibt keinen unbespielten Rand oder Abstand zur Wand von der aus die Population als abgeschlossen definiert werden, und somit umlaufen werden kann. Das Sich-hindurch-bewegen bewirkt eine stärkere Zeitlichkeit: durch die Möglichkeit sowohl das Einzelne, als auch die Gesamtheit wahrzunehmen, werden wir Teil der Population, treten in ihr Beziehungsgefüge ein und reffen gezielte Entscheidungen entweder zur Hinwendung zum Einzelnen, zur kleinen Gruppe oder zur Gesamtheit.

>>> 056  
 Anna Heggemann 041  
 Fundstück 027 037 043 065 087  
 089 096 118 128  
 Besetzung 030 036 044 131

## 135 PRESSESPIEGEL

Es ist für unabhängige Projekte schwierig, die Aufmerksamkeit der Presse zu erlangen. Trotz mehrmaliger Einladung, uns im HOT zu besuchen, berichteten die *Neue Westfälische* und das *Westfälische Volksblatt* erst in Folge der Presseerklärung der Stadt Paderborn über das Projekt. (137) Auf die Finissage folgten zwei weitere Artikel. (136, 138)

## 136 LEERSTAND ALS CHANCE BEGREIFEN

KONZEPTE FÜR EINE ZWISCHENNUTZUNG DER KÖNIGSPLÄTZE

Wie man schlafende Häuser wecken und wieder nutzen kann, darüber berichteten die Experten der „Zwischen-Zeit-Zentrale“ aus Bremen im Haus der offenen Tür an der Marienstraße. Raumplaner Oliver Hasemann und der Architekt Daniel Schnier stellten dabei verschiedene Projekte vor.

Mit den Projekten ist es ihnen gelungen, leerstehende Gebäude oder brach liegende Flächen wieder zu beleben. Zwischennutzungen bieten sich an für leerstehende Immobilien an, die temporär oder längerfristig nicht zu marktüblichen Konditionen vermietet werden können. Die Leerstandszeiten werden in einer vorübergehenden Nutzung, beispielsweise durch eine künstlerisch-kulturelle Nutzung, überbrückt, um einen Kümmerer für das Haus zu finden.

Die Stadt Paderborn schafft mit einer koordinierten Zwischennutzung der Leerstände an den Königsplätzen ein Angebot für Eigentümer, um nach Bedarf kurzfristig eine vorübergehende Nutzung zu ermöglichen. Hierfür wurde die freie Architektin Karin Hartmann, Gründerin der Initiative Baukultur Paderborn gewonnen und mit der Koordination beauftragt. „Zwischennutzung ist längst ein Mittel der nachhaltigen Stadtentwicklung geworden und dies nicht nur in schrumpfenden Städten, sondern auch in wachsenden Städten wie Frankfurt oder Stuttgart - der Leerstand wird als Chance begriffen, Kreative oder Studierende für die Innenstadt zu gewinnen“, sagt Karin Hartmann.

Auch die Experten aus Bremen sehen den Königsplatz als eine Art Schatz in Bezug auf eine Zwischennutzung - Innenstadtlage, Kleinteiligkeit und das große Nutzerpotential einer wachsenden Universitätsstadt. Die von Oliver Hasemann und Daniel Schnier gegründete Bremer Zwischen-Zeit-Zentrale wird inzwischen zu 100 Prozent von der Stadt Bremen unterstützt.

So erhofft sich die Stadt Paderborn für eine Etablierung von Zwischennutzungen in den Leerständen an den Königsplätzen eine Minimierung von Leerständen und auch mehr Leben in den Randbereichen. Nachbarschaft profitiert von Nachbarschaft - genutzte Flächen werten sich gegenseitig auf und sorgen für eine durchgängige Benutzung - auch während der 2015 beginnenden Bauzeit zur Neugestaltung des Platzes.



Daniel Schnier und Oliver Hasemann (Zwischen-Zeit-Zentrale Bremen), Karin Hartmann (Koordinatorin Zwischennutzung Königsplätze), Tim Pickartz und Miriam Schröder (Leitung Perspektive: Abriss / von links) bei der Veranstaltung im ehemaligen HoT in der Marienstraße.

## 137 PERSPEKTIVE: ABRISS.

## EHEMALIGES HOT STEHT VOR DEM ABRISS

## KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER SETZEN SICH MIT DEM BEVORSTEHENDEN ABRISS DES HOT AN DER MARIENSTRASSE AUSEINANDER

## BEVOR DIE ABRISSBAGGER ZUSCHLAGEN

VOR DER ABRISSBIRNE SETZEN SICH NOCH EINMAL KÜNSTLER MIT DEM LEERSTEHENDEN GEBÄUDE AUSEINANDER

KÜNSTLER WIDMEN SICH DEM ENDE DES HOT AN DER MARIENSTRASSE



Das ehemalige HoT in der Marienstraße soll abgerissen werden. Vorher ist das Gebäude noch einmal Thema bei Künstlern. Foto: Jörn Hannemann

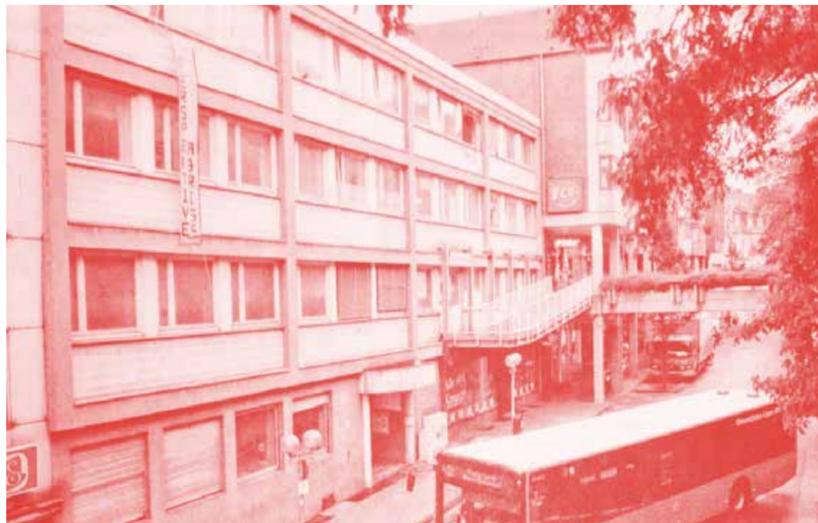
Das Ende steht fest: Das Gebäude des ehemaligen Haus der offenen Tür in der Marienstraße 24 wird in naher Zukunft abgerissen. Mit dem schon seit einiger Zeit leerstehenden Gebäude setzen sich jetzt - kurz vor seinem Ende - noch ein letztes Mal Künstler auseinander. Ein Blog im Internet zeigt Bilder und berichtet über die Aktionen der Künstler in und am Gebäude, da nicht alle Räume aufgrund laufender vorbereitender Abrissarbeiten nicht frei zugänglich sind.

Die „Perspektive: Abriss.“, ein Projekt von verschiedenen Akteuren unter der Leitung von Miriam Schröder und Tim Pickartz, betrachtet den Leerstand als Raum für Möglichkeiten und nutzt den derzeitigen Zustand des Gebäudes als Chance für künstlerische Interventionen. So wurde das Haus der offenen Tür bereits kurzfristig zum Haus der offenen Fenster, wurden Badezimmergeschichten erzählt, eine Hot-line angeboten und der bevorstehende Abriss musikalisch aufgegriffen. Weitere Aktionen sind bereits in Planung und werden kurzfristig im Internet auf dem Blog unter [perspektive-abriss.blogspot.de](http://perspektive-abriss.blogspot.de) angekündigt. Das Projekt präsentiert nicht nur zeitgenössische Kunst am Puls der Zeit, sondern wirt an der Schnittstelle zu Architektur und Stadtentwicklung auch Fragen auf zur Veränderung unserer Innenstädte und zum Umgang mit dem baulichen Erbe der 60er und 70er Jahre. Die künstlerischen Eingriffe sind sehr hochwertig - vorbeischaun lohnt sich also!

Im Rahmen der Neu- und Umgestaltung der Königsplätze, hat es sich die Stadt Paderborn zur Aufgabe gemacht, die Leerstände auf den Königsplätzen vermehrt in den Fokus zu nehmen und bei Bedarf Zwischennutzungen zu vermitteln. Für die Koordination der Zwischennutzungen wurde die freie Architektin und Gründerin der Initiative Baukultur Paderborn, Karin Hartmann engagiert. Die „Perspektive: Abriss.“ ist aus Gesprächen, die zum Thema Zwischennutzung mit den Eigentümern von Ladenflächen und den Vertretern aus Kultur- und Kreativwirtschaft und der Universität Paderborn geführt wurden, als erstes Projekt entstanden.

Der krönende Abschluss dieses ersten Projektes wird am Freitag, 8. August, statt. Hier wird das Hot von 18.30 bis 21.30 Uhr ein letztes Mal seine Türen öffnen und Veranstaltungsort für einen Vortrag zum Thema „Schlafende Häuser wecken! Vier Jahre Zwischennutzung in Bremen“ sein. Die Referenten Oliver Hasemann und Daniel Schnier betreiben in Bremen die ZwischenZeitZentrale (ZZZ) mit der sie leerstehende Gebäude und brach liegende Flächen erfolgreich wieder in Nutzung bringen. Die Veranstaltung bietet eine Möglichkeit, sich unverbindlich zum Thema Zwischennutzung zu informieren, sich inspirieren zu lassen sowie untereinander in Kontakt zu treten. Der Vortrag wird unterstützt durch die Landesinitiative Stadtbaukultur NRW ([www.stadtbaukultur-nrw.de](http://www.stadtbaukultur-nrw.de)). Zusätzlich bieten die Künstlerinnen und Künstler an diesem Abend begleitete Führungen durch das Haus an und stellen ihre Projekte vor.

Da nur begrenzte Plätze für die Veranstaltung am 8. August zur Verfügung stehen wird um Anmeldung unter der Telefonnummer 05251-86-2787 oder per E-Mail unter [l.giesen@paderborn.de](mailto:l.giesen@paderborn.de) gebeten.



Hat ausgedient: Die Immobilie an dere Marienstraße steht schon eine Weile leer. Kurz vor dem Abbruch wird es nun noch einmal genutzt. Fotos: Holgar Kosbab

[An anderer Stelle (018, 140) wiedergegeben sind Abbildungen aus den Artikeln der Neuen Westfälischen mit den zugehörigen Bildunterschriften. Eine kurze Erläuterung zum Leerstand und den Möglichkeiten der Zwischennutzung aus der selben Tageszeitung wird nicht erneut abgedruckt.]

## 138 KÜNSTLER ÖFFNEN RUINE

DAS PROJEKT „PERSPEKTIVE: ABRISS“ ZEIGT IM EHEMALIGEN HAUS DER OFFENEN TÜR AN DER MARIENSTRASSE KUNST KURZ VOR DEM ABRISS

Lange Zeit stand das frühere Haus der offenen Tür leer, in Kürze soll der Abriss beginnen: Definitiv zum letzten Mal wurden nun die Türen in der Marienstraße 24 geöffnet. Mit dem Projekt „Perspektive: Abriss“ setzten sich verschiedene Künstler mit dem bevorstehenden Ende des Gebäudes auseinander. Nun präsentierten sie ihre Werke.

„Stellen Sie sich vor, alle leerstehenden Gebäude am Königsplatz werden genutzt - wie belebt der Platz dann wäre“, sagte Karin Hartmann, Koordinatorin des Projekts „Zwischennutzung“, am Freitagabend. Ihre Aufgabe ist es, bei Bedarf die Zwischennutzung von leerstehenden Ladenflächen oder Gebäuden am Königsplatz zu koordinieren.

„Das Projekt zeigt, wie viel innerhalb kürzester Zeit möglich ist“, erklärte Hartmann weiter. Genau 15 Tage lang nutzten Paderborner Künstler das leerstehende Gebäude und setzten sich unter der Leitung von Miriam Schröder und Tim Pickartz mit dem bevorstehenden Abriss auf unterschiedlichste Art und Weise auseinander. Insgesamt 16 Teilnehmer zählte das Projekt „Perspektive: Abriss“. „Hier konnten wir einmal Dinge machen, die sonst nicht möglich sind“, sagte Tim Pickartz.

So auch der freischaffende Künstler und Architekt Carsten Schade. Mit gleich mehreren Interventionen war er an dem Abend vertreten. Sein Werk „Vorzeichen“ ist aus der Kooperation mit der Abrissfirma Wimmelbrücker entstanden und zeigt einen Baggerarm, der durch das Fenster in die dritte Etage des Gebäudes hineinragt. „Ich habe zwischendurch gedacht, wir sind hier viel zu brav“, sagte Schade. Mit seinem Werk verweise er auf den unmittelbaren Abriss.

Ganz anders setzte sich Künstlerin Mira Falke mit dem Abrissgedanken auseinander: Sie gestaltete einen kompletten Raum mit Pflanzen, die sie zuvor vom Dach des Gebäudes entnommen hat. „Mir geht es um den Gedanken, was wäre, wenn das Gebäude weiterhin leerstehen würde“, so Falke.

Insgesamt 47 Werke konnten die Besucher an dem Abend in dem leerstehenden Gebäude bestaunen und erleben. „manche Kunstwerke sind sehr abstrakt, aber mir gefällt, dass die Räume individuell gestaltet sind“, sagte Besucher Mario Almodt. Und die Anwohnerin Katharina Meiner gab zu: „Ich bin gar nicht wegen der Kunst hier, sondern wollte einfach mal schauen, wie das Gebäude von innen aussieht.“

Darüber hinaus informierten der Raumplaner Oliver Hasemann und der Architekt Daniel Schnier von der Zwischenzeitzentrale aus Bremen in ihrem Vortrag „Schlafende Häuser wecken!“ über mögliche Maßnahmen zur Zwischennutzung von leerstehenden Gebäuden und brachliegenden Flächen.

Auch wenn am Wochenende die Teilnehmer nun endgültig das Gebäude räumen mussten, ihre Werke ließen sie dort. Diese sollten zusammen mit dem Gebäude abgerissen werden. Damit endet jedoch nicht das Projekt „Perspektive: Abriss“. Mit Berichten, Bildern und Videos wird es im Internet weitergeführt unter [perspektive-abriss.blogspot.de](http://perspektive-abriss.blogspot.de)



Der Bagger ist schon da: Im dritten Stock ragt der Baggerarm in ein Zimmer hinein. Das Werk „Vorzeichen“, hierbei kooperiert der Künstler Carsten Schade mit der Abrissfirma Wimmelbrücker, verweist auf das, was kommen wird. Fotos: Viktoria Bartsch

139 (KUNST-) VERMITTLUNG

Carmen Mörsch definiert Kunstvermittlung als die Praxis, Dritte einzuladen, Kunst und ihre Institutionen für Bildungsprozesse zu nutzen. Künstler\_innen, die eben dies tun, werden unter dem Label „Vermittlungskunst“ geführt. Wir haben Menschen eingeladen, mit denen wir einen Ort transformiert haben. Gemeinsam haben wir wiederum Dritte eingeladen, diesen Ort mit und durch uns neu zu sehen, sich eine Meinung zu bilden und wider die Vernunft in eine Schwärmerie für einen der „Schandflecken“ der Stadt einzustimmen.

>>> 005 016 065 085 095 111 137  
149



Kreatives Team: Projektleitung Miriam Schröder (v.l.) und Tim Pickartz und Koordinatorin zur Zwischennutzung Karin Hartmann. Foto: Victoria Bartsch

>>> 138

141 Protokoll: 09.08.2014

Der Morgen danach. Einige Objekte der Interventionen werden gerettet. Einige Andenken und Souvenirs dem Gebäude entnommen. Eine Platte mit Fischen darauf wird für ein folgendes Vorhaben entnommen. Dann ist es soweit. Die Räume sind verändert, wir auch. Wir gehen.

Zum Aufräumen im HOT anwesend: Miriam Schröder, Tim Pickartz, Filis Merit, Anna Heggemann, Nils Tubbesing.

Planungen für den Fortgang des Projektes. Unsere Zeit im HOT ist vorbei, die Perspektive: Abriss. nicht.

>>> 159



147 IMPRESSUM

Tim Pickartz & Miriam Schröder (Hrsg.):

**Perspektive: Abriss.** Interventionen im dystopischen Raum. Dokumentation der Aktivitäten im Haus der Offenen Tür (HOT), Marienstraße 24, Paderborn, 25. Juli bis 08. August 2014.

Teilnehmer\_innen des Projekts und Autor\_innen der hier abgedruckten Texte und Fotografien:

Monique Breuer [MB] | Mira Falke [MF] | Karin Hartmann [KHa] | Anna Heggemann [AH] | Kamil Hertwig [KHe] | Lisa Kuntze-Fechner [LKF] | Peter Lepp [PL] | Florian Linnemann [FL] | Filis Merit [FM] | Tim Pickartz [TP] | Dean Ruddock [DR] | Florian Salim [FS] | Carsten Schade & any collective [CS] | Miriam Schröder [MS] | Nils Tubbesing [NT] | Wimmelbucker Abbruch GmbH [WA] | Eva Weinert [EW]

Die Urheber\_innen von weiteren Texten und Fotografien, die nicht am Projekt teilgenommen haben, sind direkt vor Ort nachgewiesen. Die historischen Zeitungsartikel aus der Neuen Westfälischen und dem Westfälischen Volksblatt wurden vom Stadtarchiv Paderborn zur Verfügung gestellt.

148 TEILNEHMER\_INNEN

Die Liste der Teilnehmer\_innen setzt sich aus Menschen zusammen die zum Großteil durch uns als Organisatoren zur Perspektive: Abriss. eingeladen wurden - eine Geste des Zutrauens, gemeinsam die fragile Wertigkeit dieses Ortes schätzen zu wollen. Andere stießen innerhalb der kurzen Projektphase hinzu und wiederum andere wurden einfach als Teilnehmer\_innen anektiert - ebenfalls beides Gesten einer gewissen Wertschätzung. Dabei verschleiert der verwaltungstechnische Wortlaut mit gender\_gap nicht nur, wie intendiert, Profession und Hierarchie sondern auch das emotionale Gefüge, das sich innerhalb von zwei Wochen zwischen den Teilnehmer\_innen entwickelte. Das HOT war zum letzten Mal Ort eines sozialen Prozesses, aus dem Freund\_innen hervorgingen.

>>> 005 012 021 038 041 042 071 080 090 091 098 108 125 127 146 147

143 ZWISCHENNUTZUNG KÖNIGSPLÄTZE

[KHa] Die Stadt Paderborn hat im Sommer 2014 ein besonderes Projekt ins Leben gerufen - an den Königspätzen sollte im Vorfeld der Umgestaltung der öffentlichen Flächen ein neuer Weg begangen werden, um die wechselnd leer stehenden Ladenflächen an den Plätzen durch Zwischennutzungen zu beleben. Die Koordination übernimmt eine Vermittlung zwischen Nutzer\_innen mit interessanten Konzepten und Eigentümer\_innen, die ihre Immobilie zur Verfügung stellen möchten. Erste Erfolge sind sichtbar:

> Viel beachtet, aber analog bereits verschwunden ist das ehemalige Haus der offenen Tür (HOT) und mit ihm das erste Projekt **Perspektive: Abriss.** Im Haus ohne Zukunft wurden viele Dinge möglich, die sonst nicht entstanden wären. Auch die in kurzer Zeit zusammengefundene Gemeinschaft unter den Künstler\_innen, zu denen schließlich auch die Abbruchfirma, die Wimmelbucker Abbruch GmbH gezählt wurde, war eine Besonderheit dieses Projektes - diese Publikation erzählt davon. Den ersten Höhepunkt der Chancenräume Königspätze bildete der im Rahmen der Finissage des Projektes stattgefundene Vortrag von Daniel Schnier und Oliver Hasemann der ZwischenZeitZentrale.

> Als Projekt im öffentlichen Raum fand im Advent im Mariengässchen der künstlerisch-architektonische Adventskalender Ankommen statt. Er bestand aus zwei Elementen: zwei ausgerichtete, raumhohe Spiegelwände ermöglichten erstmalig einen Durchblick vom kleinen Königspatz bis zum Marienplatz. Zusätzlich wurde im erhaltenen Knick der Gasse täglich ein neuer Gegenstand auf einem Sockel präsentiert.

> An der Westermauer gibt es seit Januar den innerstädtischen Veranstaltungsort Zwischenstand. Der gleichnamige Nutzerverein bildete sich Ende 2014 aus verschiedenen Akteuren der Paderborner Kultur- und Kreativwirtschaft. Gemeinsames Ziel ist, das Zwischenstand als Kulturort in der Innenstadt aufzubauen und auch kurzfristigen, spontanen Nutzungen Raum zu geben. Durch das jeweils große Netzwerk der acht Gründungsmitglieder entsteht eine große Resonanz und damit Akzeptanz des Ortes. Trotz abgelegener, erklärungsbedürftiger Lage des Zwischenstand kommen zu den ganz unterschiedlichen Veranstaltungen von der Lesung bis zum Kindertheater, vom Chansonabend bis zur Vernissage durchschnittlich 40 - 60 Besucher\_innen je Veranstaltung (www.zwischenstand.com) So zeigt sich der Erfolg des auf Verstärkung ausgelegten Projektes - neue Nutzungen bringen neue Perspektiven in das Quartier.

> In direkter Nachbarschaft zum Zwischenstand wird ein Projektraum des Fachs Kunst der Universität Paderborn ab Mai seine Räume beziehen. Regelmäßige Vorlesungen, Seminare und Ausstellungen bringen Studierende in die Innenstadt und schaffen die Verbindung zur Campusuniversität am Stadtrand. Auch eine Bereicherung vor Ort an der Westermauer, insbesondere durch den Austausch und entstehende Synergien mit dem Nachbar Zwischenstand wird aus der Einzeladresse eine neue Situation im Quartier.

Mit der Veranstaltung Kunst und Stadt am 25.03.2015 wurde die neue Verbindung der Räume erstmals öffentlich gemacht. Ein Fachvortrag des Stadtreisenden Boris Sieverts im Zwischenstand führte an stadträumlich vergleichbare Situationen zu den Königspätzen, darauf folgend eröffnete im Projektraum eine Vernissage die Ausstellung von Lisa Kuntze-Fechner, sie thematisierte mit „Unorte - Skulpturales Handeln im öffentlichen Raum“ die architektonische Details an den Königspätzen.

> Last but not least gibt es ebenfalls seit Anfang 2015 eine kleine Zelle außerhalb der Königspätze, die mit dem Projekt verbunden ist. Im ehemaligen Kiosk Ecke Marienplatz / Am Abdinghof ist die Schaulade, die eine Gemeinschaft aus Künstler\_innen und Architekt\_innen als Atelier- und Arbeitsraum nutzt, eingezogen.

Das Projekt Chancenräume Königspätze der Stadt Paderborn ist ein mutiges Stadtentwicklungsexperiment. Künstlerisch-kulturelle Interaktion kann nicht geplant werden, aber es können sich Türen öffnen, um sie entstehen zu lassen. Als nachhaltiges Stadtentwicklungsprojekt verhalten sich Zwischennutzungen in ihrer Auswirkung auf die Stadt wie ein Garten, in dem die Zeit nach dem Raum die vierte Dimension spielt.

>>> 133  
Königsplatz 001 116 133  
Kollaboration 001 028 037 097 113 117  
126 149  
Stadt 015 026 066 074 119 126

144 WIR BAUEN EINE STADT

EIN AKT VON VANDALISMUS



Ein Akt von Vandalismus im Erdgeschoss des HOT? [MS]

[MS] Eine Stadtlandschaft setzt sich zusammen aus einer Vielzahl von Oberflächen. Sie verweisen nicht nur auf die Trennung zwischen Innen- und Außenraum, Privatem und Öffentlichem, sondern immer auch auf eine Art (historisch gewachsenes) Konglomerat unterschiedlichster gesellschaftlicher Visionen, welche in ihrer Heterogenität eine lebendige Gemeinschaft widerspiegeln.

Wenn massive Eingriffe in diesen Stadtraum jedoch zunehmend aus (wirtschaftlichen) Interessen von Einzelpersonen oder privaten Organisationen getätigt werden und nicht vom Leitgedanken einer Förderung und Stärkung der Gesellschaft geprägt sind, können städtebauliche Handlungen des Abreißens, aber auch Aufbaus zunehmend auch als Akt kulturellen Vandalismus gegen eine vitale, dynamische Polis gewertet werden oder als Anzeichen für ein Erkranktes eben dieser.

„WIR BAUEN EINE STADT“ nutzt ebendiese Mechanismen, löscht in einem performativen Alleingang des Plakatierens soziale Spuren der HOT-Ruine und ruft auf das „Wer“, „Was“ und „Wie“ der urbanen Entwicklung zu diskutieren.

>>> 003 024 055 076 082 092 115 130 142 151  
Konfrontation 015 059 060 118 152  
Wirtschaft 027 051 060 070 086  
Zukunft 031 066 077 086 152 157

145 NORMIERUNG KOMPOSITION SERIALITÄT

[TP] Das ganze Gebäude ist genormt. Schnell hochgezogen, an wenigen Tagen. Und nicht wert zu erhalten. Betonfertigteile, Mauern auf einem gleichbleibenden Raster. Und dazu: Quadratische Bodenplatten, quadratische Deckenverkleidung, quadratische Lampen, klein und groß. Die Vielfalt des ewig Gleichen.



Lachsraum. [LKF]

Die ganze Ausstellung ist genormt. Schnell hochgezogen, an wenigen Tagen. Sie wird nicht erhalten. Ein Raum, der durch sein lachsfarbenes Licht heraussticht. Und darin: Quadratische Bodenplatten, quadratische Deckenverkleidung, quadratische Lampen, klein und groß. Die Vielfalt des ewig Gleichen.

>>> 123  
Lisa Kuntze-Fechner 108  
Ordnung 059 122 123  
Fundstück 027 037 043 065 087  
089 096 118 128 134

146 MONIQUE BREUER



[MB] „Halt! Bleiben Sie doch kurz stehen und sehen Sie sich das Haus hier an! Folgen Sie der roten Linie! Dort befindet sich eine Sprechanlage. Sie können mit mir sprechen. Wie gefällt Ihnen das Haus? Bleiben Sie doch kurz stehen. Wo gehen Sie hin?“

@ monique.breuer@web.de

>>> 058 078 095 118 146

Der Druck dieser Zeitung wurde ermöglicht durch die Unterstützung von Paderborn überzeugt. e.V.



Druck:  
Newspaper Club, Glasgow  
1. Auflage: 200 Stück

Kontakt:  
interventionen@hotmail.com

Blog:  
perspektive-abriss.blogspot.de

## 149 SOUVENIR SHOP: SELBSTBEDIENUNG

[CS] Auf der verfliesten Außenwand des HOT preist ein Schriftzug einen „Souvenir Shop“ an. Im gleichen Atemzug fordert er zur „Selbstbedienung!“ auf. Hier können sich Passanten ein letztes Stück Erinnerung an zukünftig vergangene Zeiten mitnehmen, bevor das Gebäude eine Woche später abgerissen wird. Zwei Wandfliesen sind bereits mittig aus der Wand herausgebrochen. Eine kleine Brechstange, an einem Stahlseil befestigt, lädt jede\_n zum weiteren Herausbrechen von Fliesen ein. In dessen Brech-Radius sind die Wandfliesen mit dem Datum des letzten Tages vor dem Abriss signiert. Mit jedem Herausbrechen einer Wandfliese wird eine Leerstelle in der Fassade geschaffen. Diese konkrete Leerstelle ist zugleich Metapher für die bevorstehende Baulücke nach dem drohenden Abriss.



Kunde des Souvenir Shops, Mittäter beim Abriss.[CS]

>>> 048  
 Carsten Schade 127  
 Kollaboration 001 028 037 097  
 113 117 126 143  
 Ereignis 015 097 124  
 Ruine 019 026 062 138

## 150 INTIME FREMDHEIT

[FM] Knusper, knusper, knäuschen, wer oder was knuspert an diesem Häuschen? Statt Glitzerfolie zierte nun eine Beton-Girlande die nicht mehr vorhandene Terrasse, auf der man sich zu manch künstlerischen Pausen lauschig zusammenfand. So nah und doch so fern schaue ich jetzt auf ein Gebäude, welches bald dem Erdboden gleicht.

So nah, weil ich mich zwei Wochen dort drinnen aufhalten durfte! Man könnte meinen, in einem entkernten Hauskomplex gäbe es nichts mehr zu finden. Das große Gegenteil haben wir - ich denke im Sinne aller Teilnehmer\_innen - erfahren.

So fern, weil ich nicht weiß, was als nächstes passiert. Nahezu willkürlich und animalisch scheint die Bagger-schnauze hinein zu beißen, gleichwie in einen enorm opulenten Kuchen, das schmackhafte Stück aus der Mitte zuerst!

Während ich auf einmal ganz anonym beobachtend hinter dem Bauzaun stehe und aus der Entfernung in ehemalige Wohnräume blicke. Intime Fremdheit fühlend. Der Abriss: omnipräsent.

>>> 036  
 Abriss 079 155  
 Emotion 093 109 120  
 Ausschluss 022 032 045 093 095  
 131

151



## 152 ZWISCHENNUTZUNG: NÄHRBÖDEN DER GENTRIFIZIERUNG

[KHa] Zwischennutzung ist keineswegs umstritten. Insbesondere in Berlin, Leipzig und Dresden sind die Prozesse ablesbar: im ehemals attraktiven, sanierungsbedürftigen Quartier, sei es Friedrichshain, Connewitz oder in der Dresdner Neustadt, bildeten Zwischennutzungen im großen unsanierten Gebäudebestand Ostdeutschlands den Boden für kreative Nutzungen, waren sie doch günstig machbar in schönem Umfeld. Doch die höhere Attraktivität führte mittelfristig zu höheren Mietpreisen und damit zu anderen Nutzer- und Mieterstrukturen, so dass die Nutzer\_innen die Umstände, die zu ihrer Verdrängung führten, selbst erschafften – Gentrifizierung wie aus dem Lehrbuch. In Fachkreisen wird diskutiert, ob dies unterstützungswürdig ist oder nicht. Einerseits wird angeführt, die Kreativen könnten doch sehr zufrieden sein, günstigen Raum zu nutzen (und dann doch bitte auch ehrenamtlich etwas für ihr Viertel tun) – natürlich nur solange er verfügbar

ist. Kommt die zahlende Käuferschicht, muss auch wieder Platz für sie sein.

Das Ziel der Verstetigung von Nutzungen von Vorher herein im Blick zu haben ist ein zweiter Weg – geht es hier eher um die mittel- und langfristige Entwicklung des Quartiers und der Stadt. Längst ist erkannt, dass die nachfolgenden Mieter zwar mehr Miete zahlen, aber nicht langfristig zu einer nachhaltigen Quartiersentwicklung beitragen. Die zunehmende Akzeptanz von Baugruppen in Bietverfahren ist z.B. ein Indiz für eine neue Definition von Wirtschaftlichkeit im Zusammenhang mit einer Stadtentwicklung, die vor einer Gewinnmaximierung für das Einzelobjekt die Nachhaltigkeit und Vernetzung zum Ziel hat.

>>> 150  
 Wirtschaft 027 051 060 070 086 144  
 Zukunft 031 066 077 086 144 157  
 Konfrontation 015 059 060 118 144

## 153 TRÜMMER

Die große Greifzange des Abrissbaggers nagt sich durch das Mauerwerk. Einzelne Betonbrocken stürzen herab und landen in einer riesigen Menge aus Trümmerstücken. Jedes Stück hatte zuvor einen Platz. Im Verbund haben sie über vierzig Jahre Paderborner Geschichte(n) erlebt. Haften diese Spuren dem einzelnen Bruchstück an oder sind die Trümmer immer die gleichen?

&gt;&gt;&gt;

004 040 079 095 102 128 154 158

154



22.08.2014: Kiesflur. [CS]

## 155 ABRISS

Der Abriss markierte das Ende des Hauses in der Marienstraße 24 sowie der Phase der Intervention innerhalb unseres Projektes. So sehr wir auch auf den Moment hinfieberten, an dem der letzte Teil des Gemäuers dem großen Bagger zum Opfer fiel, so groß wurde auch die Verbundenheit mit dem Haus und dem Ort an dem es stand. Dabei muss aber klar gemacht werden: Ohne den Abriss hätte es unser Projekt nicht gegeben: Die zehn Jahre, in denen das Gebäude weitestgehend leer stand, regten uns nicht zur Intervention an. Deshalb: Jedem Ende wohnt ein Zauber inne.

&gt;&gt;&gt;

001 037 049 058 079 097 144 149

## 156 WENN DAS EINE AUFHÖRT, BEGINNT DAS ANDERE



09.08.2014: Filis Merit und Tim Pickartz beim Blick auf das Protokoll im Koordinationsbüro. [MS]

157

## Hot Marienstraße »Die Lichter gehen aus«

Paderborn (ms). Jetzt ist es klar. Das Hot Marienstraße – Kinder- und Jugendfreizeitstätte »Kaveriushaus« – wird geschlossen. Wann, ist allerdings noch nicht entschieden. Wie Vikar Bernd Haase, Pfarrgemeinde St. Liborius, in der jüngsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses erklärte, will sich die Gemeinde von dem Haus trennen, sobald ein Käufer gefunden ist.

Es sei mehr als bedauerlich, dass dieses Haus (hier treffen sich täglich 60 bis 80 Kinder und Jugendliche) geschlossen wird, sieht der Leiter des Jugendamtes der Stadt, Wolfgang Walter, in der Jugendarbeit eine große Lücke klaffen. Walter versicherte auf Anfrage gegenüber dem WV, dass die Stadt aber alles daran setze, neue Räume und einen neuen Träger für die Jugendlichen, die zumeist aus Aussteilerfamilien kommen, zu finden. Es seien auch schon in unmittelbarer Nähe zum jetzigen Standort einige interessante Projekte für künftige Jugendarbeit ins Auge gefasst, verriet der Chef des Jugendamtes. Walter betonte ausdrücklich, dass die Stadt alles versucht habe, die Existenz des 32 Jahre alten Jugendhauses zu sichern – ohne Erfolg. Die Liborius-Gemeinde wolle in dieses Projekt nicht mehr investieren, plane, die finanziellen Anstrengungen auf das neue Gemeindezentrum, das in der »Krummen Grube« entstehen soll, zu konzentrieren. Betroffen von einem Verkauf könnte auch die Seniorentagesstätte der Caritas, mit Räumen im ersten Stockwerk des mehrstöckigen Hauses sein. Dazu der Geschäftsführer der Caritas Paderborn, Hermann-Josef Günnewig, knapp: »Wir habe Mietverträge und gelten auch bei neuem Eigentümer.«

Westfälisches Volksblatt,  
01.11.2002.

&gt;&gt;&gt; 036

158



Gebäude im Abriss, 01.09.2014. [TP]

## 159 Protokoll: Danach

Nicht nur der Ort hat sich verändert, sondern auch wir. Neue Abschnitte, neue Projekte, neue Orte.

Beständige Arbeit an dieser Zeitung: E-Mails, Telefonate, Anfragen, Texte, Ideen, Pamphlete, Politik, Repräsentation, Historisierung, Nostalgie.

Ausstellung einiger Arbeiten der **Perspektive: Abriss**. im Kontext der Silo-Ausstellung 2015. (03. - 08.02.2015).

Lisa Kuntze-Fechner arbeitet intensiv zu den architektonischen Formen des Königsplatz. Ausstellung der Arbeiten im Leerstand vor Ort vom 25.03. - 29.04.2015.

Präsentation dieser Zeitung am 29.04.2015. Was folgt jetzt?

## 160 DANK

[TP/MS] Wir möchten allen Teilnehmer\_innen danken, die in sehr kurzer Zeit mit uns aus einem künstlerischen Projekt ein prägendes Erlebnis gemacht haben.

Durch Organisation, Kulanz und manchmal auch den Willen, etwas zu Tun, was kaum einen Sinn ergibt, haben uns verschiedene Personen dieses Erlebnis erst ermöglicht. Herzlichen Dank an Claudia Warnecke, Margit Hoischen, Karin Hartmann, den Eigentümern der Immobilie sowie den Firmen Kaimann GmbH und Wimmelbucker Abbruch GmbH.

Besonderer Dank gilt außerdem dem **Paderborn überzeugt. e.V.** mit dessen freundlicher Unterstützung diese nachträgliche Dokumentation der Interventionen im HOT ermöglicht wurde.